

Elke Rehder

Schachaufgaben im Original

Band II

Der Bazar
1869 – 1881

Leseproben - Auszüge



Elke Rehder Presse

Barsbüttel

2017

Bestellungen ARTIKEL-NR. P122 Preis 29,00 € inkl. MwSt., zzgl. Versand in Deutschland 4 €, innerhalb Europa 9 €. Lieferzeit 3-5 Tage.

Bücher zur Geschichte des Schachspiels und zu historischen Schachaufgaben finden Sie auf der folgenden Angebotsseite

<http://www.elke-rehder.de/Antiquariat/Schachbuecher-Schachspiel.htm>

Elke Rehder
Blumenstr. 19
22885 Barsbüttel
Tel: (0 40) 710 88 11
E-Mail: art@elke-rehder.de

Aus der Reihe: Schachaufgaben im Original

Band II: Der Bazar 1869 – 1881

Erste Ausgabe

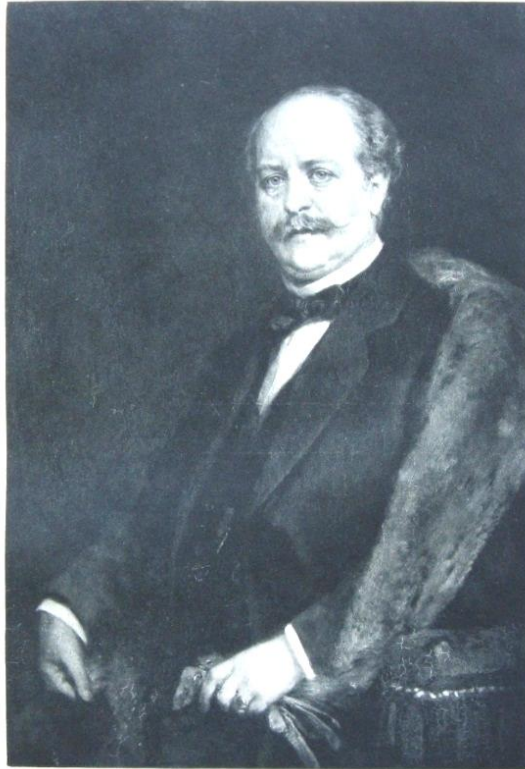
© Elke Rehder Presse
Barsbüttel bei Hamburg, Oktober 2017

Satz, Layout, Druck und Bindung: Elke Rehder

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Abbildungen aus dem Bestand der kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlung *Elke Rehder Collection*.

Printed in Germany

Ludwig von Schaeffer-Voit



Ludwig von Schaeffer-Voit, (16. Okt. 1819 in Halberstadt; † 20. Okt. 1887 in Berlin)
Gründer der Zeitung „Der Bazar“*

Friedrich Heinrich Ludwig Schaeffer (er nannte sich Louis Schäfer) wurde 1847 Teilhaber der *Rubach'schen Buchhandlung* (E. Fabricius) in Magdeburg. 1849 machte er sich in Magdeburg mit seiner eigenen *Buchhandlung Louis Schäfer* selbständig. Ende 1854 siedelte er nach Berlin und eröffnete dort in bester Lage (Unter den Linden) die *Verlagsbuchhandlung Louis Schäfer*. Mit der ab 10. Dezember 1854 erschienenen Modezeitung *Der Bazar* erwirtschaftete er ein stattliches Vermögen. 1860 gründete er für den Versand der in mehreren Sprachen erscheinenden Zeitung eine Expedition in Leipzig.

1862 trat der Buchhändler Franz Freiherr von Lipperheide¹ in den *Verlag Louis Schäfer* ein und war an der Herausgabe der Modezeitung *Der Bazar* beteiligt. 1865 gründete er die *Verlagshandlung Franz Lipperheide* und gab die *Modenwelt*² heraus.

1863 wurde Schaeffer zum Königlich Sächsischen Kommerzienrat, 1864 zum Königlich Preußischen Kommissionsrat und 1865 zum Geheimen Preußischen Kommerzienrat ernannt und geadelt.³ Er fügte den Mädchennamen seiner Frau (geb. Voit)⁴ hinzu und nannte sich Ludwig von Schaeffer-Voit.

1866 kaufte Schaeffer-Voit ein 5,8 ha großes Grundstück in Berlin Charlottenburg und ließ dort in den Jahren 1867 und 1868 vom Architekten Carl Schwatlo eine klassizistische Villa⁵ errichten. 1872 verkaufte er die Villa, denn er hatte ein großes Gutshaus in Blankenfelde bei Mahlow⁶ erworben und ließ es zu einem prächtigen Neorenaissance-Schloss umbauen.

Ab 1869 beteiligte sich der Berliner Buchhändler und Verleger Georg Stilke⁷ an der Modezeitung *Der Bazar*.

Am 1. April 1872 wurde die Bazar-Actien-Gesellschaft in Berlin gegründet. *Der Bazar* hatte in diesem Jahr eine Auflage von 140.000 Exemplaren. Eine höhere Auflage erreichten nur das von Ernst Keil in Leipzig gegründete Familienblatt *Die Gartenlaube* mit 270.000 und das von Eduard Hallberger in Stuttgart gegründete und von Friedrich Wilhelm Hackländer herausgegebene Unterhaltungsblatt *Ueber Land und Meer* mit 150.000 Exemplaren.

Am 5. Dezember 1875 heiratete Schaeffers Tochter Clara⁸ den Grafen Friedrich Botho Graf zu Eulenburg⁹, wodurch sich neue gesellschaftliche Beziehungen ergaben. *Der Bazar* entwickelte sich zum führenden Mode- und Unterhaltungsblatt. Im Unterhaltungsteil des Blattes wurden Beiträge bedeutender Schriftsteller wie beispielsweise Iwan Turgenjew, Theodor Fontane und Friedrich Gerstäcker veröffentlicht.

¹ Franz Joseph Freiherr von Lipperheide (* 22. Juli 1838 in Berleburg; † 30. Juli 1906 in München) wurde 1892 geadelt.

² Seine Frau Frieda Freifrau von Lipperheide, geb. Gestefeld (1840–1896) führte die Redaktion der *Modenwelt* bis zu ihrem Lebensende am 12. September 1896.

³ Friedrich Heinrich Ludwig Schaeffer, geboren 16. Oktober 1819 in Halberstadt, Herr aus Blankenfelde bei Treptow, königlich preußischer Geheimer Kommerzienrat und Verlagsbuchhändler wurde am 8. Mai 1865 in Berlin in den preußischen Adelsstand erhoben.

⁴ Margarethe von Schaeffer-Voit (* 16. Juli 1820; † 14. Juni 1894 in Berlin). Das Mausoleum der Familie Schaeffer-Voit stand in Charlottenburg auf dem *Evangelischen Luisenfriedhof II* und wurde in den 1960er Jahren beim Bau der Stadtautobahn zerstört. Heute erinnert nur ein Gedenkstein an die Begräbnisstätte.

⁵ Bekannt wurde die Villa als „Schloss Ruhwald“ im Ruhwaldpark. Das Gebäude wurde von den Nationalsozialisten abgerissen.

⁶ Blankenfelde-Mahlow ist eine amtsfreie Gemeinde im nördlichen Teil des Landkreises Teltow-Fläming in Brandenburg.

⁷ Georg Stilke (* 14. Oktober 1840 in Düsseldorf; † 4. November 1900 in Berlin) wurde als sogenannter Bahnhofsbuchhändler bekannt. Er war Mitbegründer der Zeitschriften *Die Gegenwart* (1872–1891) und *Nord und Süd* (1877–1904) und ab 1892 Verleger der Literaturzeitschrift *Die Zukunft*.

⁸ Anna Clara Henriette Jeannette von Schaeffer-Voit (* 2. August 1856 in Berlin; † 17. Februar 1939).

⁹ Friedrich Botho, Graf zu Eulenburg (* Königsberg in Preußen, 16. März 1850; † 03. Dezember 1914 in Berlin).

Das *Jahrbuch der Berliner Börse* von 1896 bis 1897 veröffentlichte auf Seite 416 die folgenden grundlegenden Änderungen der Aktiengesellschaft:

„Direction: Leopold Ullstein, Rechtsanwalt Hans Ullstein. Aufsichtsrath: Franz Wagner, Vors. Bankhaus in Berlin: Meyer Cohn, Unter den Linden 11. Errichtet 25. October 1871. Neues Statut vom 27. Mai 1893. Geschäftsjahr: April–März. Zweck: Herausgabe der Zeitung ‚Bazar‘, deren Verlag incl. Vorräthe von dem Begründer Schäfer-Voit für 2.550.000 M. erworben wurde. Die Gen.-Vers. vom 31. Mai 1886 dehnte den Zweck auf die Herausgabe auch anderer Zeitschriften und Bücher aus [...].“

Um 1925 erschien die Zeitung auch in einer holländischen, italienischen, dänischen, tschechischen, ungarischen und schweizerischen Ausgabe. Bis zum Kriegsbeginn 1914 erschien auch eine französische Ausgabe, die in Berlin hergestellt wurde.

1931 vermerkt das Adressbuch des deutschen Buchhandels auf S. 37 zur Bazar-Actien-Gesellschaft, Berlin, Potsdamer Str. 134, die folgenden Zeitschriften: *Der Bazar*, *Die elegante Mode*, *Die Modenwelt* und *Die praktische Berlinerin*, sowie Handarbeitsbücher.



<p>DER BAZAR ist die reichhaltigste u. nützlichste Familien-Zeitung, das beliebteste und gelesenste Blatt für Mode und Unterhaltung, ein Blatt für alle Stände.</p>	<p>Abonnements-Preis incl. aller Supplemente u. Extra- Beilagen vierteljährlich nur 25 Sgr. (In Oesterreich nach Cours.)</p>	<p>DER BAZAR ist das gelesenste Blatt der Welt. Er erscheint in 12 verschiedenen Sprachen in einer Auflage von mehr als einer halben Million Exemplare.</p>
<p>Alle 3 Tage erscheint eine Nummer im Umfange von 1—2 Bogen im grössten Folio-Format mit Extra-Beilagen und zahlreichen Abbildungen. Abonnements auf das vierte Quartal werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Alle Buchhandlungen u. Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an und liefern auf Verlangen Probe-Nummern.</p>	

Anzeige in „*Illustrierte Zeitung*“, Leipzig, 5. Oktober 1872

J. H. Zukertort war seit 1867 Mitherausgeber und Redakteur der *Neuen Berliner Schachzeitung*, die in Berlin im Verlag von Julius Springer erschien. Die Herausgabe der Schachzeitung wurde im Januar 1872 eingestellt.

Am 19. Februar 1872 wurde im *Bazar* eine Schachkomposition von J. H. Zukertort veröffentlicht. Es ist ein Vierzüger mit dem mehrdeutigen Titel „S. V.“, mit dem sich der bedeutende Schachspieler von Berlin verabschiedete.

Die vielfachen Schreibfehler in den Namen der Komponisten und Korrespondenzpartner sind nicht dem Redakteur der Schachspalte anzulasten, dessen Name selbst nur einmal richtig im *Bazar* gedruckt wurde. Die Setzer der Druckerei von G. B. Teubner in Leipzig hatten keine Möglichkeit, zeitnah bei der Redaktion in Berlin nachzufragen. So wurde der Name des französischen Schachspielers „Preti“ zu „Petri“. Ähnlich aussehende Buchstaben wie „t“ und „l“ waren manchmal im Setzkasten vermischt¹⁰, was dazu führte, dass „Bilow“ zu „Bitow“ wurde. Für ein nachträgliches Korrekturlesen war beim Verlag B. G. Teubner in Leipzig keine Zeit, weil die Zeitung termingerecht erscheinen musste.

Nach dem Weggang von Zukertort litt die Qualität der Schachspalte im *Bazar*. Von 1872 bis 1878 wurde in der Schachspalte kein Briefwechsel mit Lesern veröffentlicht. Schachaufgaben erschienen zum Teil ohne Namensnennung des Komponisten. 1874 wurden nur noch drei Aufgaben und 1875 nur noch eine Aufgabe veröffentlicht. In den Jahren 1876 und 1877 wurde die Schachspalte eingestellt.

Im Juli 1878 teilte die Zeitung mit, dass auf mehrfachen Wunsch eine Rubrik für Schach- und Damenspiel-Aufgaben eingerichtet wird und dass mit der Redaktion „eine bewährte Kraft“ betraut wurde. Um ein vermehrtes Interesse am Schachspiel zu wecken, erschien ein „Kurzer Unterricht im Schachspiel“ in drei Lektionen.

Unter der neuen Redaktion wurde ab 1878 auch die Korrespondenz in der Schachspalte ausführlich veröffentlicht. Sicherlich hatte der Berliner Schachmeister und Schachautor Jean Dufresne die Betreuung der Schachspalte übernommen. Seit 1859 redigierte er bereits die Schachspalte in der von Ernst Keil in Leipzig herausgegebenen Zeitschrift *Die Gartenlaube* und die Schachspalte in dem von Eduard Hallberger in Stuttgart herausgegebenen Unterhaltungsblatt *Ueber Land und Meer*. Dufresne konnte eine zusätzliche Verdienstmöglichkeit gut gebrauchen. Wegen seiner Beschäftigung bei den oben genannten Zeitschriften, legte er Wert darauf, dass seine zusätzliche Beschäftigung beim *Bazar* nicht bekannt wurde.

¹⁰ Der Fachausdruck im Druckereigewerbe lautet „verfälscht“, wenn beim Handsatz die Bleibuchstaben nicht ordentlich in den Setzkasten zurückgelegt wurden.



Jean Dufresne (1829–1893)

Jean Dufresne wurde als Sohn eines jüdischen Kaufmanns am 14. Februar 1829 in Berlin geboren. Aus finanziellen Gründen musste er ein Studium in Breslau abbrechen und arbeitete in Berlin als Journalist für verschiedene Zeitschriften, als Schriftsteller und als Autor von Schachbüchern. Ab 1875 litt er unter zunehmender Gehörlosigkeit, die in den letzten Jahren seines Lebens zur Taubheit führte. Er starb am 15. April 1893 in Berlin an den Folgen eines Schlaganfalls.

Dufresne lernte das Schachspiel von seinem Vater und von dem starken Schachspieler Prof. Johann Eduard Wolff (*27.11.1786 in Königsberg; †06.09.1868), der an der Königlich Preußischen Akademie der Künste von 1838 bis 1850 lehrte und aktives Mitglied der *Berliner Schachgesellschaft* war.¹¹ 1847 besiegte Jean Dufresne im Alter von 18 Jahren durch ein elegantes Evans-Gambit den Schachmeister Daniel Harrwitz (1821–1884). 1853 errang er im Turnier der *Berliner Schachgesellschaft* nach einem Stichkampf mit Dr. Max Lange den ersten Preis. Schon bald näherte er sich der Spielstärke seines Schachfreundes Adolf Anderssen (1818–1879).

¹¹ Weitere Einzelheiten hierzu siehe Kapitel „3.4 Augenzeugenbericht von Jean Dufresne“ in: Elke Rehder: Schach in Zeitungen des 19. Jahrhunderts. Homburg, Edition Jung, 2014. S. 257 ff.“.

In einem Nachruf zählte Johannes Minckwitz¹² 1893 in der Leipziger *Illustrierten Zeitung*¹³ die von Dufresne verfassten schachlichen Hauptwerke auf.

1. „Anthologie der Schachaufgaben“.¹⁴
2. „Großes Schachhandbuch“.¹⁵
3. „Kleines Lehrbuch des Schachspiels“.¹⁶
4. „Schachturnierbuch“.¹⁷
5. „Buch der Schachmeisterpartien“.¹⁸
6. „Sammlung leichter Schachaufgaben“.¹⁹

Jean Dufresne veröffentlichte auch unter Pseudonym. *Kürschner's Deutscher Litteratur-Kalender auf das Jahr 1892* vermerkt auf Seite 201:

„**Dufresne, Jean** (Ps. Dr. E. S. Freund), Journal., Litterat u. Red. Berlin, Alte Schönhauserstr. 43 u. 44 I (ebda 14/2 29). **B.** Das Illustr. Berlin 56²⁰; Groß. Schach-Handbuch (mit J. H. Zukertort) 68; Paul Morphy's Wettkämpfe 58²¹, 2. A. 63; Klein. Lehrbuch des Schachspiels 81, 5. A. 87.“

¹² Der Schachmeister, Schachkomponist und Schachautor Johannes Minckwitz (1843–1901) nannte sich zu jener Zeit in Folge einer Geistesstörung „Hans von Minckwitz“.

¹³ *Illustrierte Zeitung* Nr. 2603. Leipzig: J. J. Weber, 20. Mai 1893, S. 547.

¹⁴ Jean Dufresne; A. Anderssen (1818–1879): *Anthologie der Schachaufgaben. Eine Sammlung der besten Aufgaben, Probleme und Studien der verschiedensten Art. Hrsg. v. Jean Dufresne, nebst Original-Beiträgen v. A. Anderssen.* Berlin: Louis Gerschel, 1864. 382 S.

¹⁵ J. Dufresne und J. H. Zukertort: *Grosses Schach-Handbuch. Ein vollständiger und leicht fasslicher Unterricht im Schachspiel. Mit 772 verschiedenen Diagrammen illustriert und 318 erläuterten Muster-Parteien [sic!] der hervorragendsten Schachmeister und Schach-Clubs etc.* Berlin: E. Schweigger'sche Hof-Buchhandlung, o. J. (nach 1869). XLII, 804 S. Die Erstausgabe soll lt. *Kürschner's Deutscher Litteratur-Kalender* (s. oben im Text) im Jahre 1868 erschienen sein. Dies ist jedoch nicht richtig, weil sich auf den Seiten 464 und 785 auf das Jahr 1869 bezogen wird. Eine zweite vermehrte und verbesserte Auflage erschien in Berlin im Verlag von P. Gustedt, ebenfalls ohne Jahresangabe (1873). Das Titelblatt dieser Ausgabe nennt 786 (statt 772) verschiedene Diagramme und 322 (statt 318) Muster-Partien.

¹⁶ Jean Dufresne: *Kleines Lehrbuch des Schachspiels.* Leipzig: Reclam, 1881, VII, 584 S. Von diesem erfolgreichen Werk erschienen bisher 31 Auflagen.

¹⁷ Jean Dufresne: *Schachturnierbuch : Auswahl von hundert vorzüglichen Partien, welche in den Meisterturnieren von 1873 bis 1883 gespielt worden sind.* Weimar: B. F. Voigt, 1884. V, 185 S.

¹⁸ Jean Dufresne: *Das Buch der Schachmeisterpartien. Sammlung lehrreicher, in den letzten Meisterturnieren gespielter Schachpartien. Erster Teil.* Leipzig: Reclam, (1. September) 1889. 203 S.

¹⁹ Jean Dufresne: *Sammlung leichterer Schachaufgaben; Teil 1:* [...] Leipzig: (1881) Reclams Universal-Bibliothek 1509/1510. 213 S. *Teil 2:* [...] (1882) Reclams Universal-Bibliothek 1734/1735. 262 S. *Teil 3:* [...] (1887) Reclams Universal-Bibliothek 2346/2347. 229 S.

²⁰ George Dufresne: *Das illustrierte Berlin : Skizzen, Schilderungen, Novellen und Novelletten, ernsten und heiteren Genres,* I. Band. Berlin: A. Faudel's Verlag, 1856. 207 S.

²¹ Jean Dufresne: **1.** *Paul Morphy's gewonnene Schachwettkämpfe gegen Anderssen, Löwenthal und Harrwitz.* Berlin: C. Heymann, 1859. VIII, 190 S. / **2.** *Paul Morphy's Schachwettkämpfe : nebst Beigabe der besten Partien des Pariser Schachturniers vom Jahre 1867.* Berlin: Imme, 1868. / **3.** *Paul Morphy's Schachspielkunst : eine praktische Anleitung die Kunst des regelrechten Schachspiels leicht und gründlich zu erlernen.* Berlin (1890).

1862 gab Jean Dufresne gemeinsam mit Adolf Anderssen das folgende Schachbuch heraus: *Der Schachfreund. Lehrbuch des Schachspiels an praktischen Beispielen. Für Anfänger und Geübtere*. Berlin: Verlag von Carl Heymann, 1862, VIII, 345 S. Weitere Bücher folgten, wie z. B.:

- *Theoretisch-praktisches Handbuch des Schachspiels. Theorie der Eröffnungen und Endspiele*. Berlin: Julius Springer, 1863.
- *Der praktische Schachmeister*. Hamburg: B. S. Berendsohn, 1865
- *Kleines Lehrbuch des Damespiels*. Leipzig, 1884, Reclams Universal-Bibliothek 1965/66. 195 S.

Die literarischen Werke von Jean Dufresne sind in Vergessenheit geraten. Im Berliner Verlag von Albert Sacco veröffentlichte er 1860 die Novelle *Verlorene Seelen*; 4 Bl. 147 S. Im Jahre 1865 erschien ebenfalls bei Sacco der erste Band seines dreibändigen Werkes *Des Königs Mordgehülfe : Historischer Roman nach dem Französischen von Jean Dufresne*. 231 S., 255 S., 268 S., 3 S. (Inh.-Vz. zu Band 1 bis 3). 1866 erschien im Verlag von Gustav Behrend eine Kriminalgeschichte²²

1885 gab Dufresne unter dem Pseudonym „Dr. E. S. Freund“ ein umfangreiches Werk heraus. Der Titel lautet: *Rätselschatz : Sammlung von Rätseln und Aufgaben*.²³

1888 veröffentlichte Dufresne unter dem Pseudonym „Dr. E. S. Freund“ in der Zeitschrift *Die Gartenlaube* eine Damespiel-Aufgabe²⁴ und gleichzeitig erschien in dem von ihm selbst betreuten "Damespiel-Briefkasten" folgender Hinweis:

„A. H. in Stettin. Einen empfehlenswerthen Leitfaden zur Erlernung der wichtigsten Arten des modernen Damespiels hat Jean Dufresne unter dem Titel ‚Der Freund des Damespiels‘ (Wien, A. Hartlebens Verlag) herausgegeben. Sie werden danach das Damespiel ganz gut erlernen können, wenn Sie zugleich den Grundsatz im Auge behalten, daß gute Spielkenntnisse nur durch Uebung erlangt werden.“

Eine Enzyklopädie von 1876²⁵ vermerkt auf S. 10, zu den Ausgaben von Joh. Christ. Aug. Heyse's Fremdwörterbuch²⁶ neben der in Leipzig 1873 von Prof. Dr. Karl Böttger herausgegeben Auflage Folgendes:

„... eine Berliner Ausgabe (von Dr. E. S. Freund), in denen die ethymologischen Angaben verkürzt oder ganz weggefallen sind.“

²² J. Dufresne: *Die Tochter des Staatsanwalts*. Berlin: Gustav Behrend. 1866. Band 32 a. d. R. Eisenbahn-Unterhaltungen.

²³ Reclams Universal-Bibliothek ; 2091/2095. 555 S. mit graphischen Darstellungen.

²⁴ *Die Gartenlaube*, Hrsg. Adolf Kröner. Leipzig: Ernst Keil's Nachfolger. Heft 24, S. 408.

²⁵ Bernhard Schmitz: *Encyclopädie des philologischen Studiums der neueren Sprachen ...*, 2. verb. Aufl., 1. Teil. Leipzig, E. A. Koch's Verlagsbuchhandlung J. Sengbusch, 1876.

²⁶ Joh. Christ. Aug. Heyse's *Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch oder Handbuch zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache gebräuchlichen fremden Ausdrücke : mit der Bezeichnung der Aussprache, der Betonung und der Abstammung. Neue, mit zeitgemäßen Zusätzen versehene Berliner Ausgabe*. Berlin : Cronbach, 1873. VII, 838 S.

Einige alte Ölgemälde zeigen das Motiv einer höfischen Gesellschaft mit anmutigen jungen Damen beim Schachspiel. Solche Gemälde bereiteten den Besitzern Lust und Freude. Auch Motive, die Ägypter beim Schachspiel zeigen, waren einst sehr in Mode, obwohl im alten Ägypten kein Schach gespielt wurde. Die Realität sah meist anders aus. Sehr lobenswert war, dass bereits 1837 dem weiblichen Teil der deutschsprachigen Bevölkerung das Schachspiel näher erklärt wurde. Hier folgt der Text aus dem *Damen Conversations Lexikon*²⁷:

„Schachspiel, das bekannte sinnreiche Bretspiel, in welchem nicht wie bei anderen Spielen das Glück, sondern die Berechnung Königin ist, das artige Miniaturbild politischer und kriegerischer Combinationen – fast zu ernst, wie der berühmte Mendelssohn sagte, um Spiel zu sein, und wiederum zu sehr Spiel, um Ernst zu sein – stammt wahrscheinlich aus Indien und kam über Persien zu uns, daher sein persischer Name »Schah« König, auf dessen totale Einengung es im Spiele ankommt. Es enthält zugleich eine sinnreiche Galanterie gegen die Damen: die Königin spielt bekanntlich darin die Hauptrolle. In früherer Zeit wurde das S. als eine große und gleichsam freie Kunst betrachtet: wie jetzt Virtuosen auf einem Instrumente, reisten sonst große Schachspieler überall umher, gleich fahrenden Rittern und Künstlern, und warfen andern berühmten Spielern den Fehdehandschuh hin. Die Schachmaschine, welche vor einigen Jahren so großes Aufsehen machte, war bekanntlich eine Mystification. Noch jetzt gibt es an vielen Orten, namentlich in Paris und London, große Schachclubs, welche zuweilen durch Briefe mit einander spielen. In dem Dorfe Steinbeck²⁸ bei Halberstadt wird seit mehr als 100 Jahren von allen Bauern die Kunst des S's fast pflichtmäßig betrieben.“

1868 – Dora Nesbitt

Die vermutlich erste von einer Frau veröffentlichte Schachaufgabe ist von Fräulein Dora Nesbitt.²⁹ Die Komposition erschien 1868 in *American Chess-Nuts : A Collection of Problems by Composers of the Western World*. Hrsg. v. E. B. Cook, W. R. Henry, C. A. Gilberg, New York: Adelmour W. King, 1868. Dort ist es auf Seite 56 die Aufgabe Nummer 331 mit der Namensnennung: „Miss Dora Nesbitt, Xenia, Ohio“. Weitere Aufgaben von Dora Nesbitt sind nicht bekannt.

²⁷ *Damen Conversations Lexikon*. Band Neun. Herausgegeben im Verein mit Gelehrten und Schriftstellerinnen von C. Herloßsohn (d. i. der Schriftsteller Karl Herloßsohn; 1804–1849). Adorf, Verlags-Bureau, 1837. S. 73–74.

²⁸ Gemeint in das Schachdorf Ströbeck, ein Ortsteil der Stadt Halberstadt im Landkreis Harz in Sachsen-Anhalt.

²⁹ Siehe die Schachaufgabe Nr. 6 Von Fräulein Dora Nesbitt in *Der Bazar* Nr. 38 v. 7. Oktober 1878.

1873 – Sophie Schett

Sophie Schett (auch Sofie Schett oder Schett-Merfort; d. i. Josefa Marie Schett³⁰; 1836–1902) lebte in Unterwaltersdorf³¹ bzw. Ebreichsdorf bei Wien. Sie ist die erste bedeutende Schachkomponistin.

Im 2. Jahrgang 1873 des *Wiener Residenzblattes*³² wird „S. Schett“ für ihre richtigen Lösungen zu den gestellten Schachaufgaben genannt. Im selben Jahr veröffentlichte sie bereits ihre eigenen Schachkompositionen im *Wiener Salonblatt*.³³

1875 widmete sie ihrer Schachfreundin Rosa Fessler³⁴ im *Wiener Salonblatt* eine Schachaufgabe. Zwei Ausgaben zuvor erschien in der von Dr. Samuel Gold redigierten Schachspalte eine Aufgabe von Fessler-Braune.³⁵

In der *Oesterreichischen Schachzeitung*³⁶ erschien eine Aufgabe von S. Schett neben einer Aufgabe des bekannten Problemkomponisten Oscar Blumenthal: „Problem Nr. 404 von Oscar Blumenthal in Dresden. / Problem Nr. 405. Von Sophie Schett in Unt.-Waltersdorf.“

Im Dezember 1875 nennt die *Oesterreichische Schachzeitung*³⁷ im Briefwechsel zur Schachspalte den Namen „Sophie Schett-Merfort in Wien“. 1890 erscheint der Name „Schett-Merfort“ auch in der *Oesterreichischen Lesehalle*.³⁸ Sophie Schett, vermutlich eine Tochter des Burggrafen Robert Merfort in Unterwaltersdorf, war verheiratet mit dem am 18. Okt. 1888 verstorbenen k. k. Oberlieutenant Sigmund Schett.³⁹

Sophie Schett komponierte hunderte anspruchsvolle Schachaufgaben, die Ende des 19. Jahrhunderts in zahlreichen internationalen Zeitschriften und Magazinen veröffentlicht wurden.

³⁰ Siehe hierzu auch den Beitrag von "ruf & ehn" (das sind Ernst Strouhal und Michael Ehn): *Listen der Vernunft. Kleine Erinnerung an Sophie Schett, Komponistin von Schachproblemen. Randfiguren der Wiener Schachgeschichte (VIII)*, in der Wiener Tageszeitung *Der Standard*, v. 28. April 2012 S. 44.

³¹ Unterwaltersdorf (alternative Schreibweise Unter-Waltersdorf) ist heute ein Teil der südlich von Wien gelegenen Stadtgemeinde Ebreichsdorf im Verwaltungsbezirk Baden in Niederösterreich (ehemaliger Gerichtsbezirk Ebreichsdorf).

³² *Wiener Residenzblatt*, 2. Jahrg., Nr. 3, Wien, 16. Januar 1873, S. 36.

³³ *Wiener Salonblatt*, 4. Jahrg., Nr. 9, 2. März 1873, S. 108. „Aufgabe Nr. 206 Von Frau Sophie Schett in Unter-Waltersdorf.“
Wiener Salonblatt, 4. Jahrg., Nr. 39, 28. Sept. 1873, S. 504. Aufgabe Nr. 243.

³⁴ *Wiener Salonblatt*, 6. Jahrg. Nr. 35, v. 28. Aug. 1875, S. 9: „Aufgabe Nr. 422 von Sofie Schett, Fräulein Rosa Fessler gewidmet.“

³⁵ *Wiener Salonblatt* Nr. 33 v. 14. Aug. 1875, auf S. 8 die Aufgabe Nr. 417. Es ist eine Schachaufgabe von Robert Braune (1845–1924) in Gottschee, Krain und von Rosa Fessler (auch Feßler), einer Wiener Schachkomponistin und Problemlöserin. Rosa Fessler wurde bereits 1873 erwähnt, und zwar in *Neue Adels-Zeitung : Salonblatt der höheren Stände* auf (S. 8) und in *Illustrierte Zeitung* Nr. 1546, vom 15. Febr. 1873. Leipzig: Weber, auf S. 126 im der Rubrik „Briefwechsel“.

³⁶ *Oesterreichische Schachzeitung*, Hrsg. Hermann Lehner, IV. Jg., Nr. 59, S. 245.

³⁷ *Oesterreichische Schachzeitung*, IV. Jg., Nr. 63, Dezember 1875, S. 375 in der Rubrik „Correspondenz“ die Nennung von „Sophie Schett-Merfort in Wien“.

³⁸ *Oesterreichische Lesehalle : Monatsschrift für Unterhaltung und Belehrung*, Wien, 1890, S. 205.

³⁹ Siehe in: *Oesterreichische Lesehalle*, 1889, die Seiten 15, 111 und 147.

1888 – Edith Baird

Edith Baird (* 22. Febr. 1859 als Edith Elina Helen Winter-Wood; † 1. Februar 1924 in Paignton) war eine englische Schachkomponistin. 1888 begann sie Schachprobleme zu komponieren. Damit sie in der Schachwelt mehr beachtet wurde, veröffentlichte sie unter dem Pseudonym „William James Baird“.

1894 – Schachspielerinnen organisieren sich

Wilhelm Steinitz (1836–1900), der Schachweltmeister von 1886 bis 1894, war ein starker Befürworter und Förderer schachspielender Frauen. Dank seines Einflusses war es möglich, dass Eliza Campbell Foot⁴⁰ im Januar 1894 den *Women's Chess Club* in New York City gründete. 60 Frauen waren in diesem Schachklub aktiv.

Ein Jahr später (1895) gründete Mrs. Rhoda A. Bowles⁴¹ den *Ladies' Chess Club of London*. 1897 organisierte sie das erste internationale Frauen-Schachturnier, den *First Women's International Chess Congress*. Mary Rudge (1842–1919) gewann diesen Wettbewerb und wurde die erste englische Schachmeisterin. Bereits ein Jahr später (1898) spielte sie gegen Emanuel Lasker. Mary Rudge wurde aufgrund ihrer außerordentlichen Leistungen bereits 1872 in den *Bristol Chess Club* aufgenommen, der zuvor keine Mitgliedschaft von Frauen erlaubte.

Schachspielerinnen verwendeten zu jener Zeit manchmal den Namen ihrer Ehemänner, damit sie mehr Beachtung fanden. Die amerikanische Schachspielerin Nellie Showalter⁴² wurde in Zeitungen und Magazinen „Mrs. J. W. Showalter“ genannt. Ihre ebenfalls im *Women's Chess Club* aktive Schachfreundin Harriet Worrall⁴³ wurde als „Mrs. T. H. Worrall“ bezeichnet.

Ende des 19. Jahrhunderts fanden schachliche Leistungen von Frauen auch im deutschsprachigen Raum kaum Anerkennung. Ein gutes Beispiel für die damalige Sichtweise in Bezug auf die Fähigkeiten schachspielender Frauen ist der folgende Bericht von Dr. Max Lange⁴⁴ aus der Schachspalte der Leipziger *Illustrierten Zeitung*:⁴⁵

⁴⁰ Eliza Campbell Foot (* 23. Febr. 1851; † 06. Dez. 1914) war eine amerikanische Schachspielerin, Schachautorin und Präsidentin des *Women's Chess Club* in New York. Sie war mit dem Schachweltmeister Wilhelm Steinitz befreundet.

⁴¹ Rhoda A. Bowles (1861–1931) war mit dem englischen Schachspieler Henry Lewis Bowles (1858–1920) verheiratet. Sie schrieb u. a. für die Schachspalte im *Womanhood magazine* (London, 1898–1907).

⁴² Nellie Schowalter, geb. Nellie Love Marshall, (* 19. Aug. 1870 (laut Grabstein); † 25. März 1946). war mit dem amerikanischen Schachmeister Jackson Whipps Showalter (1860–1935) verheiratet.

⁴³ Mrs. Harriet Worrall (1836–1928), war Schachmeisterin in Brooklyn und mit dem Schachmeister Thomas Herbert Worrall (1807–1878) verheiratet.

⁴⁴ Dr. Max Lange (1832–1899) war ein einflussreicher deutscher Schachredakteur, Verleger, Schachautor und Schachfunktionär.

⁴⁵ *Illustrierte Zeitung*, Leipzig: J. J. Weber, Nr. 2475, vom 8. Febr. 1896, S. 173.



Eine amerikanische Schachspielerin. Frau Nellie Marshall-Showalter.

„Dem scharfen und anhaltenden Nachdenken abhold, pflegt das schöne Geschlecht nur selten die Reize des Schach zu begreifen und in dem edlen Spiel eine Erholung zu suchen. Diese Erfahrung ist seit langen Zeiten so allgemein bekannt gewesen, dass der einstige Redakteur unserer Schachspalte, der schon 1862 verstorbene Karl Portius, ein feiner Menschenkenner, die Lebensregel erteilte, man brauche, um die Geduld und Freundlichkeit einer Frau zu erproben, nur mit ihrem Mann Schach zu spielen. Behaupte sie dabei, ein seltener Fall, Sanftmut und Liebenswürdigkeit, so dürfe man sie mit Sicherheit als ein Muster solcher Tugenden anerkennen. Dennoch sind, wie jede Regel ja durch ihre Ausnahme bestätigt wird, auch hinsichtlich der Abneigung wider das Schach in allen Zeiten rühmenswerte Ausnahmen bei dem schönen Geschlecht zu verzeichnen gewesen. Eine Art Zeugnis dafür haben selbst unsere großen Dichter Lessing und Goethe abgelegt, als sie in ihren Dramen "Nathan der Weise" und "Götz von Berlichingen" Schachpartien mit weiblichen Partnern (Sittah und Adelheid) in Scene führten.

In unserer Zeit haben wir aber Beispiele der gedachten Ausnahme selbst im wirklichen Leben sich häufen sehen, insbesondere bei schachkundigen Familien, von denen wir nur das Haus Paulsen nennen wollen. Gegenwärtig zeigen uns namentlich England und Amerika vielfache Fälle, dass schachkundige Frauen sogar an die Öffentlichkeit treten. So konnte man im Anschluss an das vorjährige große Schachturnier zu Hastings ein besonderes Turnier unter nicht weniger als zwanzig Freundinnen des edlen Spiels veranstalten, aus dem Miss Fox mit 4, Lady Thomas, Miss Field und Miss Finn mit je 3 ½ Gewinnzahlen als Siegerinnen hervorgingen.

Was noch höhere Anerkennung verdient, ist die erfreuliche Tatsache, dass von den neuern Freundinnen des Schach nicht wenige unser Spiel auch mit hervorragender Fertigkeit ausüben und häufig männliche Spielgegner, die sich eines guten Rufes im Schachspiel erfreuen, besiegt haben. In solchem Sinne macht gegenwärtig vor allen in Amerika Frau Nellie Marshall-Showalter von sich reden.

Sie ist als Tochter des Oberrichters Marshall im Staate Kentucky um 1872 geboren und wurde schon im Alter von 16 Jahren mit dem rühmlich bekannten Schachfreund Jackson W. Showalter vermählt, der sie in die Geheimnisse des Schach mit großem Erfolg einführte. Sie gilt für eine hervorragende Schönheit des Südens, zwar klein von Figur, aber anmutig und äußerst liebenswürdig in ihrem ganzen Auftreten. Man rühmt von ihr, dass sie bereits zahlreiche geistvolle Schachpartien glänzend durchgeführt habe, und man hält es für ausgemacht, dass sie sich in hervorragender Weise an dem Kabel-Schachkampf beteiligen werde, der für den Monat April d. J. zwischen den Schachfreundinnen England und Amerika geplant ist.“ M. L.

1900 in Deutschland

Erst 1900 findet das erste Frauen-Schachturnier in Deutschland statt. Hier folgt der Auszug aus der *Illustirten Zeitung*⁴⁶:

„Auf dem Bundesturnier des Niederelbischen Schachbundes, das vor kurzem in Hamburg stattfand, erregte ganz besonderes Interesse ein Damenturnier schon deshalb, weil es das erste seiner Art in Deutschland war. Um das Zustandekommen dieses Turniers hatte sich in erster Reihe der Hamburger Schachverein bemüht, der auch den Preis, ein silbernes Kaffeeservice, gestiftet hatte. Das Spiel von Frl. E. Brillow aus Altona, die ohne jede Verlustpartie als Siegerin aus dem Turnier hervorging, zeichnete sich durch große Unbefangenheit aus und hatte einen kräftigen, sicheren Zug. Diese bei einer Dame doppelt ins Gewicht fallenden Eigenschaften verfehlten denn auch nicht, die Aufmerksamkeit und Teilnahme der zahlreich herbeigeeilten Schachfreunde in hohem Grade zu erregen.“

⁴⁶ *Illustrierte Zeitung*, Leipzig: J. J. Weber, Nr. 2990 v. 18. Oktober 1900, S. 583.



Frl. E. Weusthoff. Frl. V. Paulsen. Frl. E. Brillow.
 Damenturnier des Niederelbischen Schachbundes. (Photogr. von A. Krudenberg in Hamburg.)

Vier Teilnehmerinnen: 1. Platz: Frl. E. Brillow aus Altona , 2. Platz: Frl. E. Weusthoff,
 3. Platz: Frl. V. Paulsen, 4. Platz: Frau Lange (siehe obiges Foto).

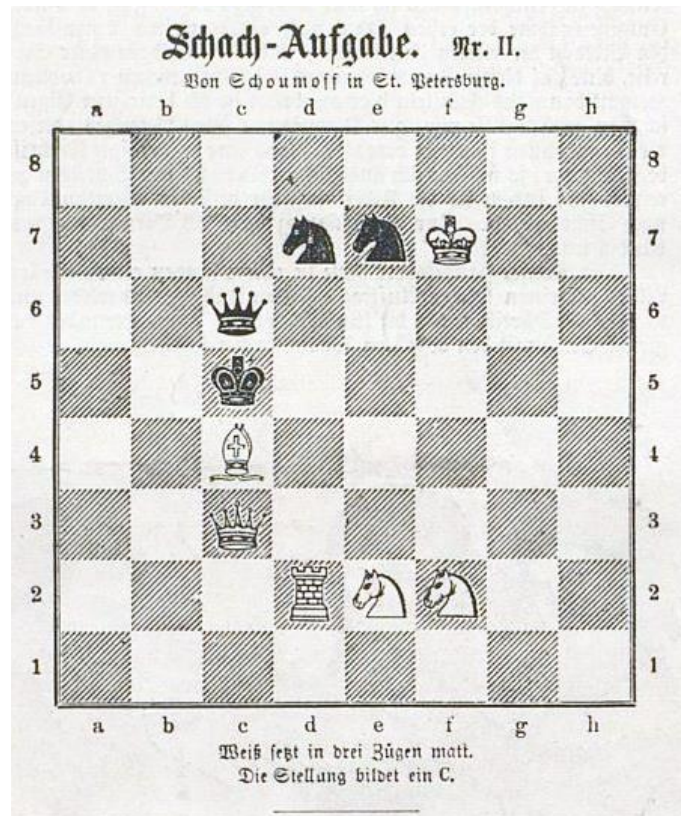
Namen der Teilnehmer.	Brillow	Paulsen	Weusthoff	Lange	Gewonnen
Frl. E. Brillow .	—	1	1	1	3
Frl. V. Paulsen .	0	—	0	1	1
Frl. E. Weusthoff	0	1	—	1	2
Frau Lange . .	0	0	0	—	0

Aufgabe Nr. II in Nr. 12 vom 23. März 1869, S. 100.

Von Schoumoff in St. Petersburg.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Die Stellung bildet ein C.



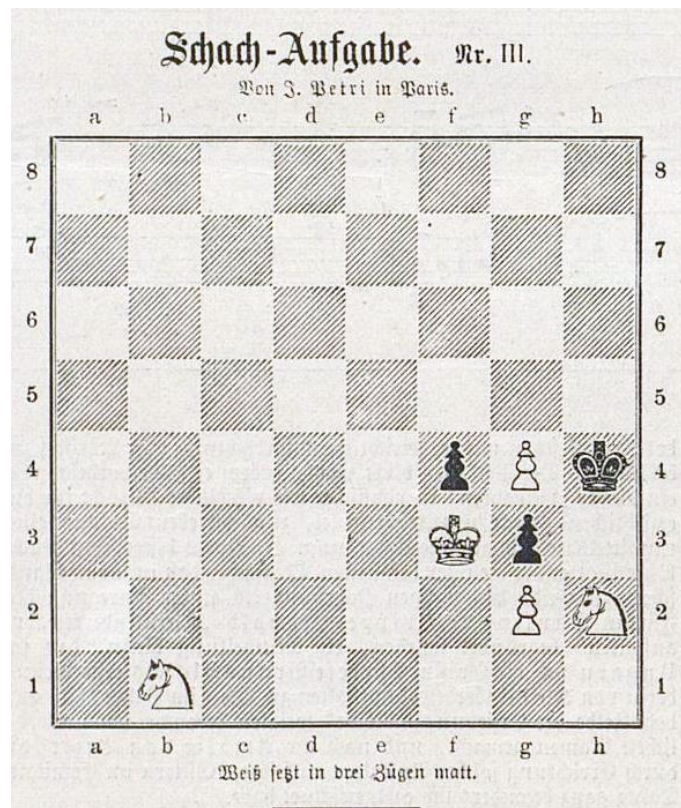
Schach-Correspondenz⁴⁹

Angegeben⁵⁰ von Fr. M. O. B. in S., Fr. Betty Plaut in Nahburg, Hrn. A. M. in Münsterberg und Hrn. J. Tietz in Driesen, Fr. Auguste G., geb. E., Fr. Alice H. in D. J. (Nord-Amerika), Hrn. Ad. L., Hrn. C. Freimann in München, Hrn. H. Cohn in Berlin, Fr. Antonie Sch. in Brünn, Hrn. J. L. in Sch., Hrn. Georg H. in Posen u. A.

⁴⁹ Der Schriftwechsel zum Schach erschien zunächst ohne Überschrift in der Schachspalte. Mit zunehmendem Schriftverkehr wurde später die Überschrift „Schach-Correspondenz“ bzw. „Schach- und Spiel-Correspondenz“ verwendet. In diesem hier vorliegenden Band wird durchgehend die Überschrift „Schach-Correspondenz“ verwendet. Dies ist zur Abgrenzung wichtig, denn im *Bazar* gab es auch eine Rubrik mit der Überschrift „Correspondenz“, in der Themen wie z. B. Mode, Handarbeit, Gesundheitspflege, Haushalt, Literatur und Kunst behandelt wurden.

⁵⁰ Zu jener Zeit war es üblich, dass die Einsender der Lösungen nicht mit vollem Namen in der Zeitung genannt sein wollten. Nur wenige waren Mitte des 19. Jahrhunderts dazu bereit, ihren vollen Namen und den Wohnort anzugeben. Die meisten Korrespondenzpartner wollten anonym bleiben.

Aufgabe Nr. III in Nr. 16 vom 23. April 1869, S. 132.
 Von J. Petri [sic!] ⁵¹ in Paris.
 Weiß setzt in drei Zügen matt.



Correspondenz in Nr. 18 vom 8. Mai 1869, S. 148.

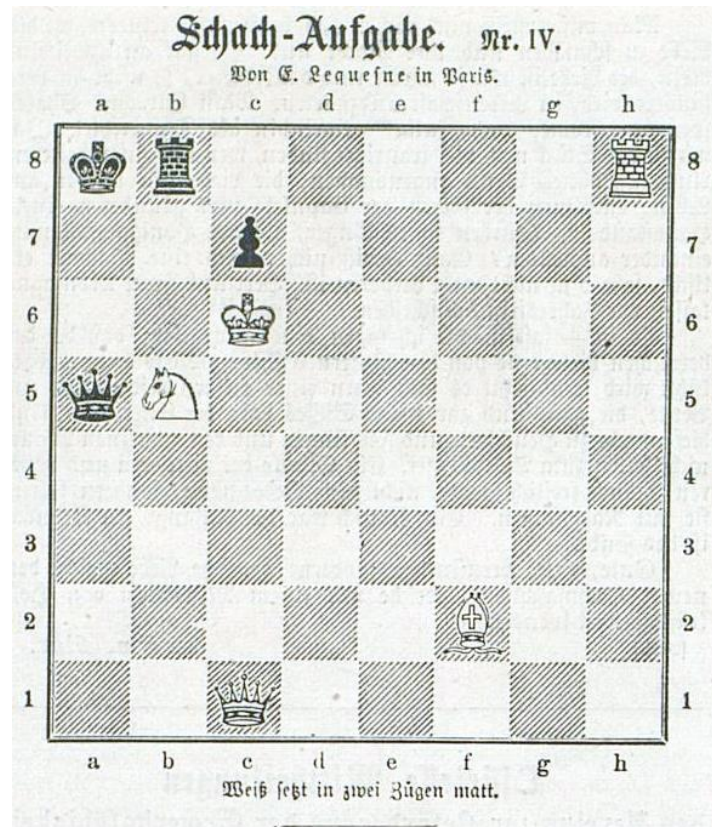
Richtige Lösungen erhielten wir eingesandt von: M. R. S. Lemberg, A. Mehlitz in M., H. Kamin in R., Géza Lentz in Gr., C. St. á L. auf R., F. H. K., Frl. Irene von St. in Ungarn, H. A. B. in Middelburg, Carl u. Luise in Bretten, C. Schr. in Wien, Via Lincoln (Palermo) u. A.

Correspondenz in Nr. 20 vom 23. Mai 1869, S. 164.

Richtige Auflösungen erhielten wir eingesandt von: Gustav Sp. in Hannover, H. C.... und Sch., C. Fr. München, E. W....th Stettin, C. St. Insel Rügen u. a.

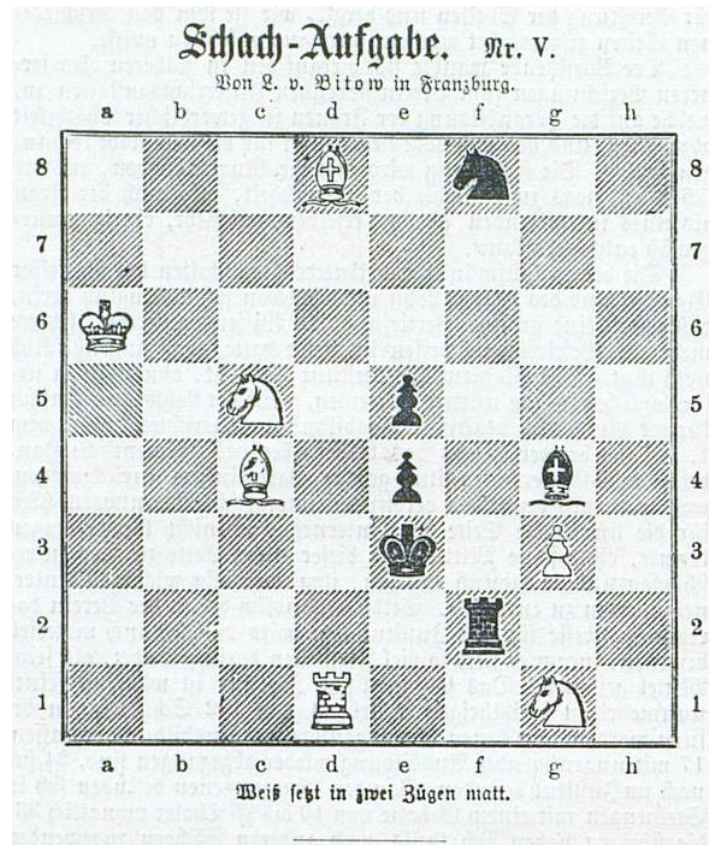
⁵¹ Jean-Louis Preti (* 1798; † 27. Januar 1881) war ein Musiker und Schachspieler italienischer Herkunft, der 1826 nach Frankreich emigrierte. Im Pariser *Café de la Régence* war er bekannt für seine starken Endspiele und veröffentlichte entsprechende Schachbücher. 1867 gründete er das Schachmagazin *La Stratégie*.

Aufgabe Nr. IV in Nr. 22 vom 8. Juni 1869, S. 180.
Von E. Lequesne⁵² in Paris.
Weiß setzt in zwei Zügen matt.



⁵² Eugène-Louis Lequesne (* 15. Februar 1815; † 3. Juni 1887) war ein erfolgreicher französischer Bildhauer und Schachspieler. Er war einer der acht ausgewählten Spieler, die gegen Paul Morphy in einem zehn Stunden andauernden Blind-Simultan-Spiel im *Café de la Régence* in Paris antraten. Er schuf von Morphy eine Büste, die im April 1859 in Paris ausgestellt wurde.

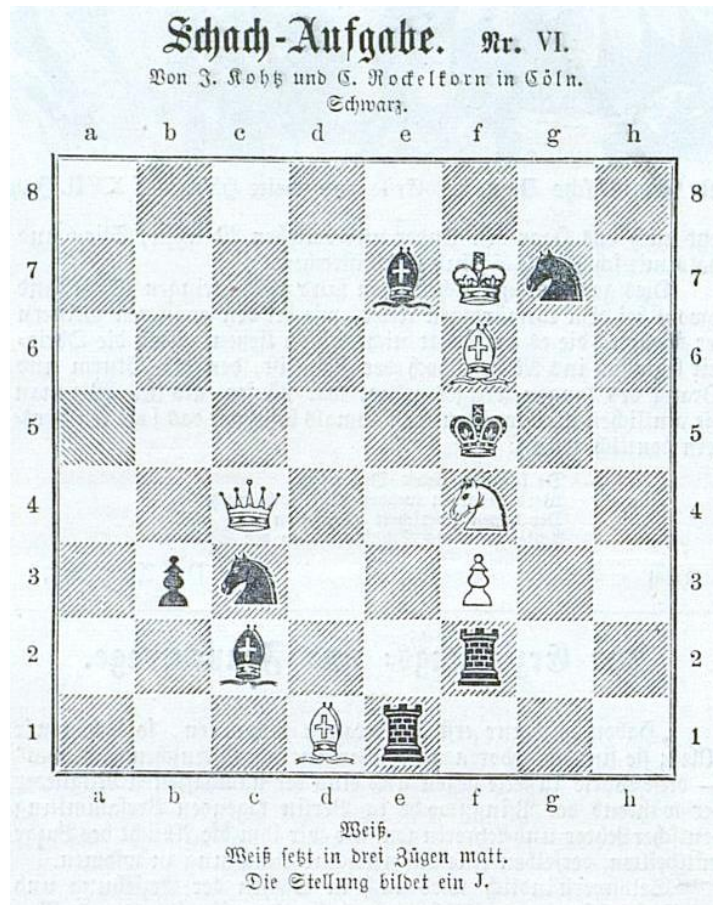
Aufgabe Nr. V in Nr. 26 vom 8. Juli 1869, S. 216.
 Von L. v. Bitow [sic!]⁵³ in Franzburg.⁵⁴
 Weiß setzt in zwei Zügen matt.



⁵³ Druckfehler; richtig ist: L. v. Bilow. Ludwig Immanuel von Bilow (1834–1903) stammte aus einer wohlhabenden Familie und entwickelte Mitte der 1860er Jahre Interesse an Schachkompositionen. Er war mit dem Problemkomponisten Johannes Kohtz (1843–1918) befreundet. Nachdem er sein geerbtes Vermögen verprasst hatte, versuchte er sein Glück in Amerika. Er dichtete Reime zum Schach, die 1883 als Buch unter folgendem Titel erschienen: *Der Schach-Struwelpeter: ein Reimbüchlein, allen Freunden des königlichen Spiels gewidmet*. Leipzig: Veit & Comp., 1883. 89 S. mit Illustrationen.

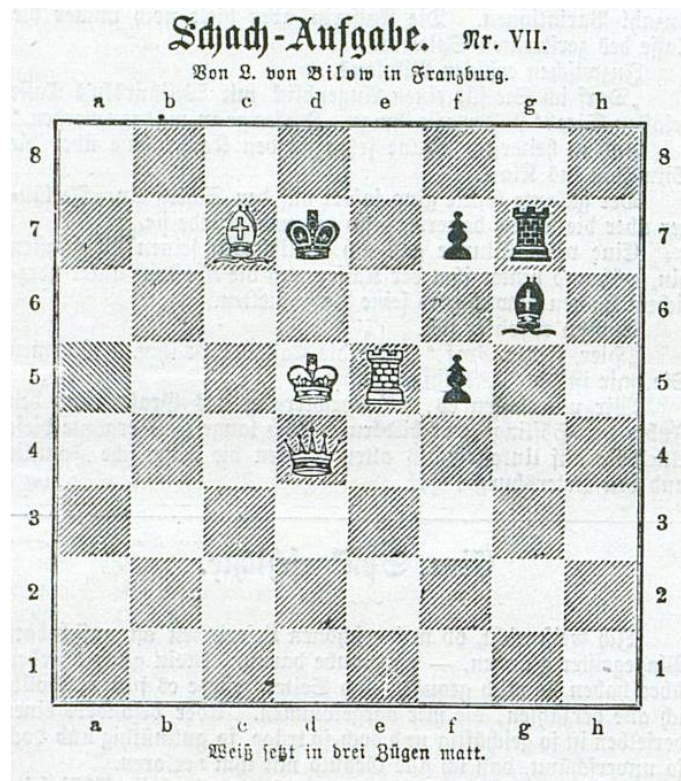
⁵⁴ Franzburg ist heute eine Landstadt im Landkreis Vorpommern-Rügen in Mecklenburg-Vorpommern.

Aufgabe Nr. VI in Nr. 32 vom 23. August 1869, S. 264.
 Von J. Kohtz und C. Rockelkorn [sic!] ⁵⁵ in Köln.
 Weiß setzt in drei Zügen matt.
 Die Stellung bildet ein J.



⁵⁵ Johannes Kohtz (1843–1918) und Carl Kockelkorn (1843–1914) veröffentlichten gemeinsam ihre Schachkompositionen. Sie gelten als Begründer der „Neudeutschen Schule“ der Schachkomposition und standen im Gegensatz zur „Altdeutschen Schule“ des österreichischen Schachtheoretikers Johann Berger (1845–1933).

Aufgabe Nr. VII in Nr. 40 vom 23. Oktober 1869, S. 330.
 Von L. v. Bilow in Franzburg.
 Weiß setzt in drei Zügen matt.



Correspondenz

E. Sch. in Berlin. Aus unserer Lösung werden Sie ersehen, dass Schwarz kein schach geben kann, da Dame und Turm gefesselt sind.

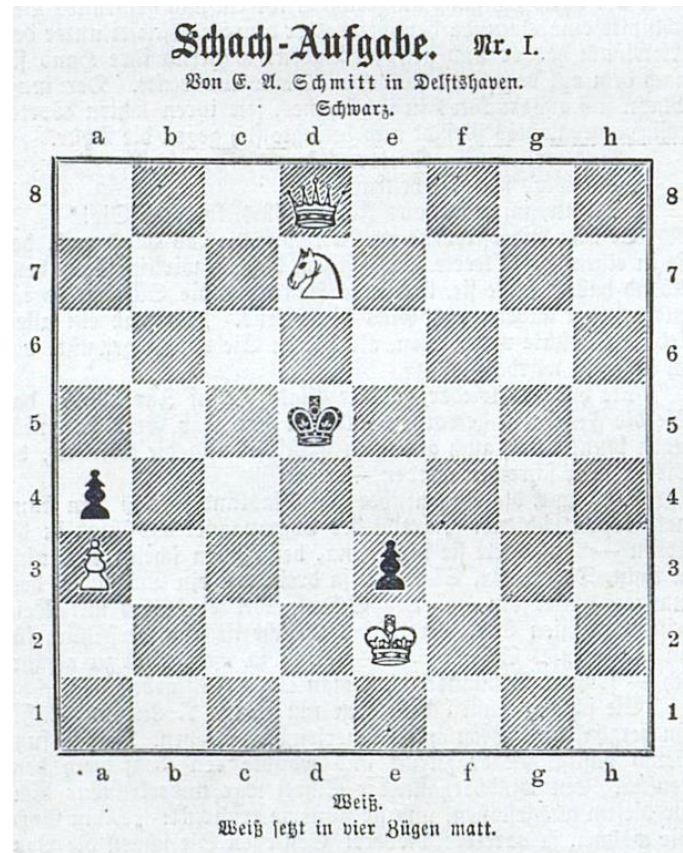
Unser Schach-Redacteur, Herr Zuckertort [sic!], war wegen Teilnahme an den Schach-Congressen in Hamburg⁵⁶ und Barmen⁵⁷ längere Zeit von Berlin abwesend, und bringen wir deshalb die Auflösungen der Aufgaben IV-VI erst in gegenwärtiger Nummer.

⁵⁶ 2. Congress des Norddeutschen Schachbundes in Hamburg. Das Turnier gewann Adolf Anderssen (1818–1879); zweiter Platz: Louis Paulsen (1833–1891) und den dritten Platz teilten sich J. H. Zukertort, Johannes Minckwitz (1843–1901) und Emil Schalopp (1843–1919).

⁵⁷ 8. Congress des Westdeutschen Schachbundes in Barmen. Erster Platz: Adolf Anderssen; den zweiten Platz teilten sich Johannes Minckwitz, J. H. Zukertort und Emil Schalopp.

Aufgabe Nr. I in Nr. 4 vom 20. Januar 1873, S. 34.

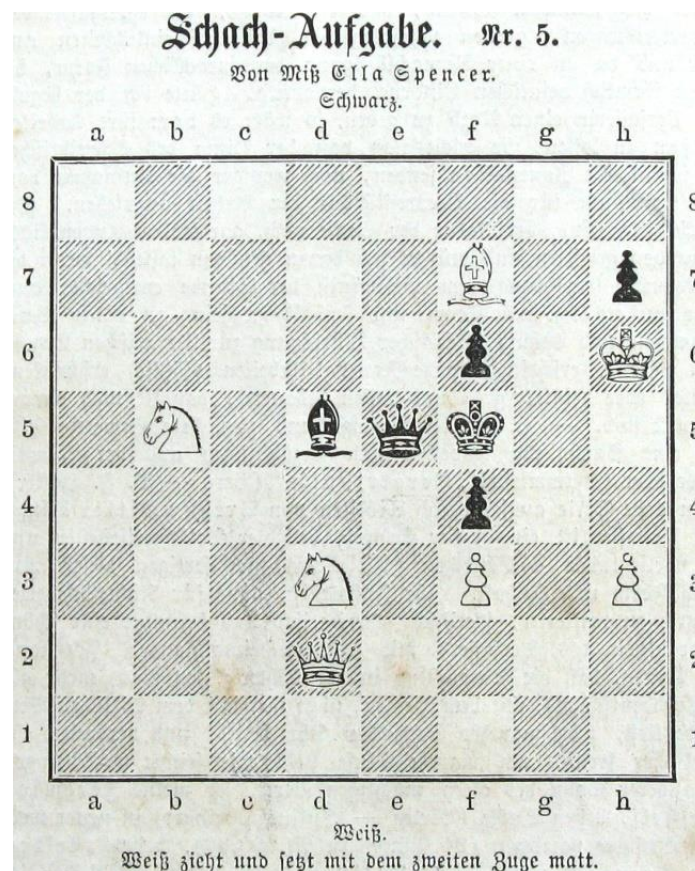
Von E. A. Schmitt⁵⁸ in Delftshaven.⁵⁹ / Weiß setzt in vier Zügen matt.



⁵⁸ Edward August Schmitt war ein niederländischer Schachspieler und Schachkomponist. Sein vollständiger Name wird im Schachmagazin *Chess Monthly*, Vol. II, Sept. 1880 – Aug. 1881 auf S. 203 genannt (keine Lebensdaten bekannt). Er veröffentlichte seine Kompositionen im Zeitraum 1869 bis 1874 in der Schachzeitschrift *Sissa. Nederlandsch Maandschrift voor het Schaakspel*. Wijk bey Duurstede: Johannes G. Andriessen. Außerdem in *Neue Berliner Schachzeitung*, Hrsg. v. A. Anderssen und J. H. Zukertort. Berlin: 1870, Verlag von Julius Springer. Auf S. 127 widmete Schmitt eine seiner Kompositionen dem Herausgeber J. H. Zukertort.

⁵⁹ Delfshaven ist heute ein Stadtteil von Rotterdam in den Niederlanden.

Aufgabe Nr. 5 in Nr. 36 v. 23. September 1878, S. 290.
 Von Miss Ella Spencer.⁶⁰ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



Correspondenz

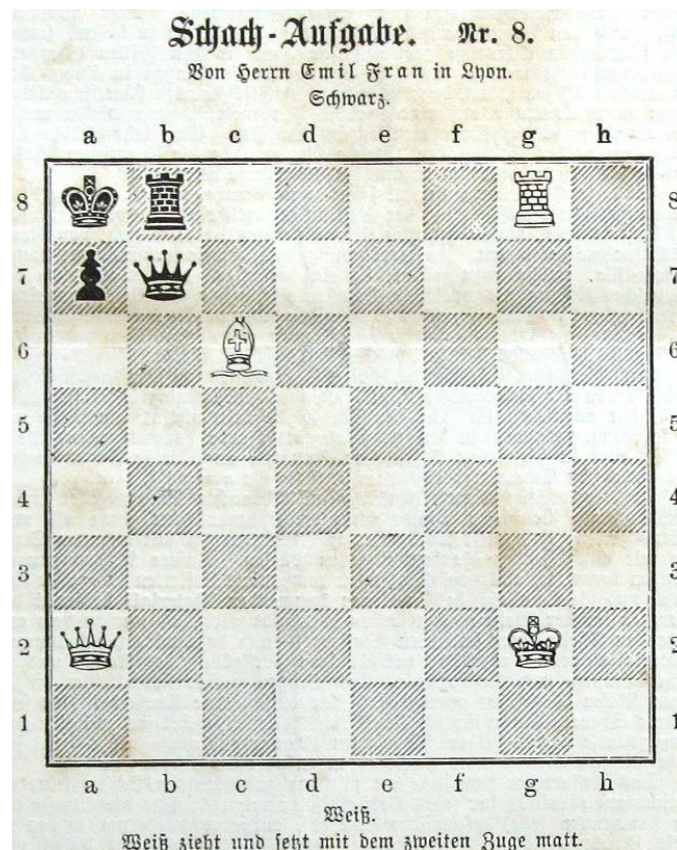
Herrn R. P. M...r in London. Wenn Sie die zweizügige Nr. 1, ein Meisterstück des berühmten amerikanischen Problemkomponisten E. B. Cook, nicht nur nicht zu lösen, sondern auch unsere Lösung nicht zu verstehen vermögen, so liegt der Überstand entweder in Ihrer Unkenntnis des Schachspiels, oder in einer Schwäche Ihres Kombinationsvermögens. Die von uns angewandte Bezeichnung der Züge ist die in Deutschland allgemein eingeführte. Wir raten Ihnen den Ankauf irgend eines deutschen Schachelementarbüchleins, wie etwa des Schachkatechismus von Portius oder des Leitfadens für Schachspieler von Dufresne und Zukertort (Potsdam, Verlag von Gustedt).

Herrn Paul und Georg Honigmann in Breslau. Nr. 2 in allen Varianten sorgfältig und korrekt gelöst.

⁶⁰ „Mrs. Ella Spencer, P. O. Box 36, Jenkintown, Montgomery Co., Penn.“ Anschrift in der Schachspalte des in Boston, Mass., herausgegeben Magazins *Dexter Smith's pictorial, musical, dramatic, literary, humorous, art, household and fashion magazine* (ab Januar 1872 unter dem Titel: *Dexter Smith's musical, literary, dramatic and art paper*). Quelle: *The Chess Journal*, Dubuque: O. A. Brownson, 1877. S. 84. „Mrs. Ella Spencer, Richmond, Ind.“ veröffentlichte auch Schachaufgaben im der *Detroit Free Press*, ebenfalls abgedruckt in *The Chess Journal* (Dubuque), 1877, S. 271.

Aufgabe Nr. 8 in Nr. 42 v. 11. November 1878, S. 338.

Von Herrn Emil Fran [sic!] ⁶¹ in Lyon. / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



Correspondenz

Fräulein G. v. M. in Potsdam. Nr. 4 richtig und sorgfältig gelöst. Wir geben auf jede Zuschrift Antwort und wenn nötig, auch brieflich.

Herrn Georg Honigmann in Breslau und F. A. G-f in London. Nr. 5 korrekt gelöst.

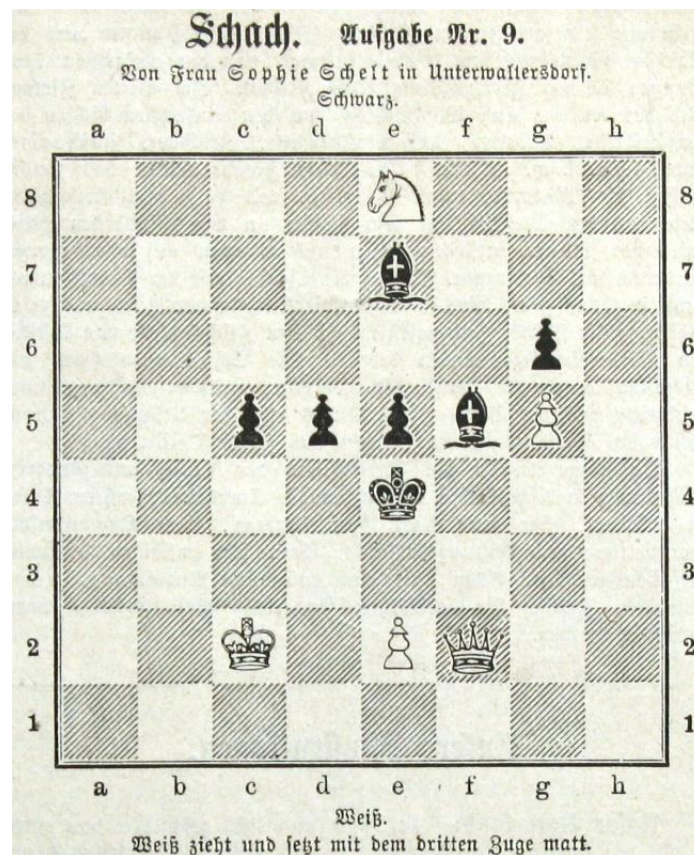
Fräulein Anna Görner in Tolmein und Frau K. v. G. in Charlottenburg. Nr. 4 und 5 korrekt gelöst. Bis zum Abdruck unserer Antwort vergehen durchschnittlich etwa 6 bis 8 Wochen.

Fräulein P. H. in B. Dankend abgelehnt.

Herrn F. J. in Berlin. Nr. 5 richtig. In Nr. 4 würde auf 1 D h1-h6 durch T b1-a1 das Matt im zweiten Zuge verhindert.

⁶¹ d. i. Emile Frau. Emile Frau und Henry Frau à Lyon siehe "La Stratégie : Journal d'Échecs". Hrsg. v. Jean Preti. 2. Jg. 1868, auf div. Seiten. Herr Emile Frau war ein bekannter Problemlöser. Sein Name erscheint z. B. auch in *The Chess Players's Chronicle (New Series)*. Vol. I. 1877, z. B. S. 93 u. a. div. S. Im Oktober 1889 war im *Café de la Régence* in Paris anlässlich eines Treffens zahlreicher internationaler Schachmeister wie beispielsweise Gunsberg, Schottlander, Mieses, Gottschall, von Bardeleben etc. auch Herr Emile Frau aus Lyon als erfolgreicher Löser von Schachproblemen anwesend.

Aufgabe Nr. 9 in Nr. 44 v. 25. November 1878, S. 354.
Von Frau Sophie Schett⁶² in Unterwaltersdorf.⁶³
Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.



⁶² Informationen zu Sophie Schett siehe Kapitel „Frauensach im 19. Jahrhundert“ in diesem Band.

⁶³ Unterwaltersdorf ist heute ein Teil der südlich von Wien gelegenen Stadtgemeinde Ebreichsdorf im Verwaltungsbezirk Baden in Niederösterreich.

Herrn R. H. und Enr. in Wien. Eine Aufgabe, in der man im ersten Zuge auf zwei verschiedene Arten verfahren kann, ist unzulässig. Auch ist das Opfer der Dame im ersten Zuge zu naheliegend.

Herrn R. B. in Innsbruck. Nr. 1 und Nr. 2 ein wenig zu leicht. Nr. 3 in 2 Zügen lösbar durch 1 D f5-f8. In Bezug auf die Studie muss ein Irrtum obgewaltet haben. Ferneres erwünscht.

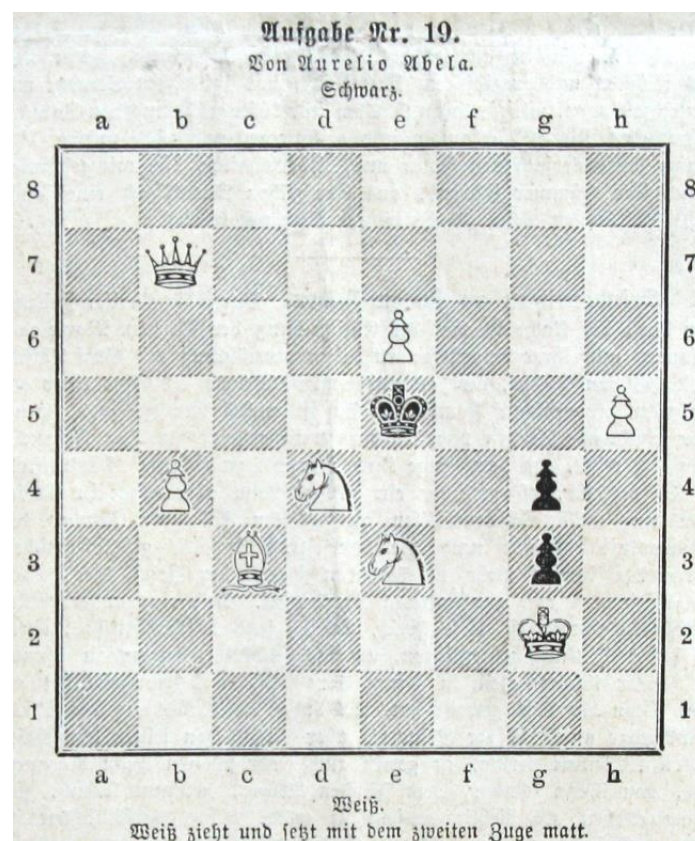
Richtige Lösung der Aufgabe Nr. 15 erhalten von Frl. Herm. M. in Schwadowitz, Herrn T. H. in Livland, Capt. L. W. in Luzern, F. P. in Kassel.

Herrn Br. in Neufahrwasser. Nr. 13 richtig gelöst.

Richtige Lösung der Aufgabe Nr. 16 erhalten von Frl. K. M. in Znaim, Herrn F. B. in Prag, R. Zw. in Erfurt, G. G. in Hamburg, J. Sz. in Velim.

Aufgabe Nr. 19 in Nr. 22 v. 9. Juni 1879, S. 176.

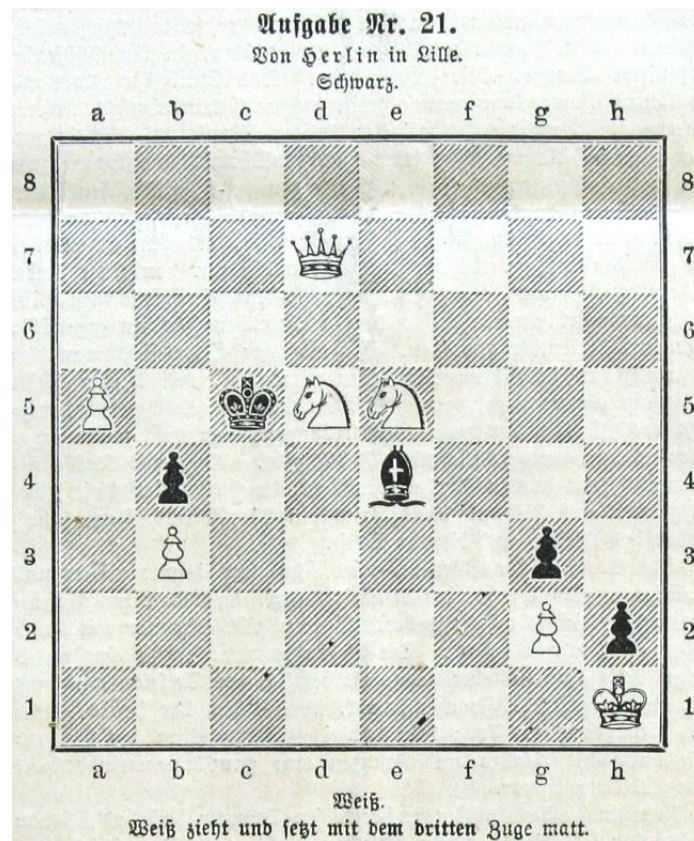
Von Aurelio Abela.⁶⁴ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



⁶⁴ Aurelio Abela de la Torre (* 1843 in Malaga; † 30. April 1892) war ein spanischer Arzt und Schachkomponist in Malaga. Seine Kompositionen erschienen in internationalen Schachmagazinen wie z. B. *La Stratégie* und *The Chess Monthly*. Mehrere Aufgaben sind enthalten in dem Buch von Jean Dufresne: *Sammlung leichterer Schachaufgaben. Teil 1*. Leipzig: Philipp Reclam jun., 1881. 213 S.

Aufgabe Nr. 21 in Nr. 26 v. 7. Juli 1879, S. 208.

Von Herlin⁶⁵ in Lille. / Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.



Correspondenz

Richtige Lösungen der Aufgabe Nr. 17 erhalten von Frau M. Jordy in Röthenbach, Herrn Reg.-R. Pf. in Wien, F. M. in Puttbus, L. M. in Rosenberg, Th. F. in Moskau, J. P. in Pascani, Victor J. in Jassy, C. B. und R. B. in Brügge, Dr. D. in Konstanz, R. in Altendorf und G. G. in Hamburg.

Richtige Lösungen der Aufgabe Nr. 18 erhalten von Frl. Lucy Weissel in Wien, Sophie in Triest, Frau Oberrent. S. in Nürnberg, Herrn Fr. G. in Baja, L. M. in Rosenberg, H. in Eperies, Jos. Sz. in Berlin, A. Fr. in Ebersbach, J. M. in Königsberg, C. K. in Fürstenwalde, F. B. in Prag, Reg.-R. Pf. in Wien, E. D. in Eydtkuhnen.

Frl. Paula Seyffert in Gr. Schatten, Herrn H. M. in Riga und E. R. in Bösdorf. Nr. 16 R.

Herrn W. O. in Gelsenkirchen. in Nr. 16 folgt auf 1 L h5-e8 L e2 n. d3 †

Fr. C. P. in Lübeck. In Nr. 17 ist 1 D e8-b5 nicht richtig, z. B. wegen K e4 n. f5.

⁶⁵ Théodore Herlin (* 22. Juli 1817; † 2. November 1889) war ein bedeutender französischer Schachkomponist in Lille. Bereits am 15. April 1845 wurde von ihm ein Vierzüger in der Pariser Schachzeitschrift *Le Palamède : Revue mensuelle des échecs et autres jeux* auf S. 180 veröffentlicht unter der Überschrift "Problème en quatre coups". Die Namensnennung "L'anonyme de Lille" erscheint auf S. 237 und zwei weitere von ihm komponierte Aufgaben Nr. CLXXI und Nr. CLXXII auf S. (239). Bis 1860 veröffentlichte Herlin seine Kompositionen stets unter dem Pseudonym "L'anonyme de Lille".

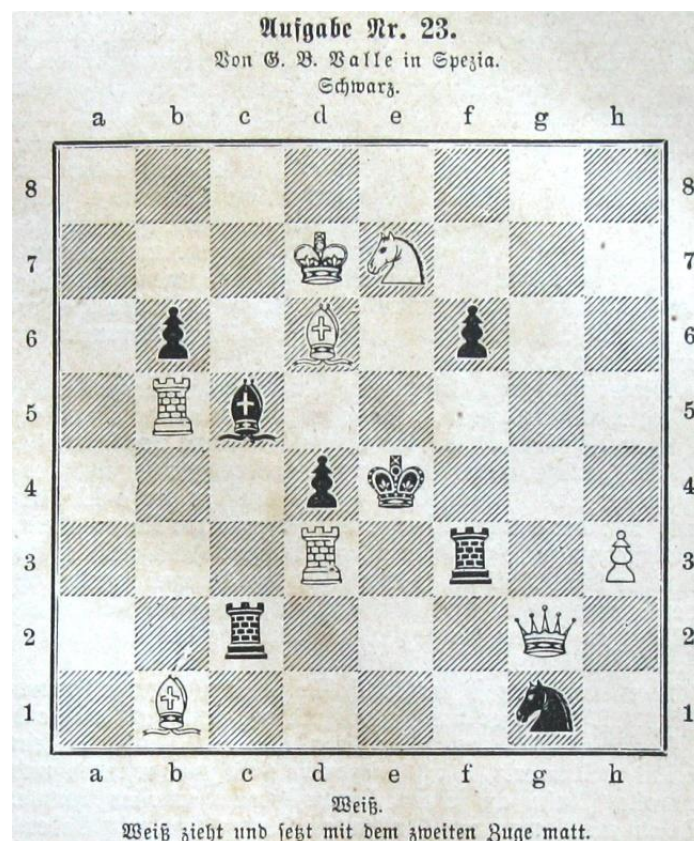
Herrn J. Kl. in Charlottenburg. Ihre Aufgabe ist ganz artig, die Lösung liegt jedoch sehr nahe, weil Weiß das Schach des Turms auf d5 auf keine andere Art verhindern kann. Versuchen Sie Weiteres in einfacheren Stellungen.

Frl. Elisabeth R...k in Unna. Ihre Aufgabe hat nach Ihrer eigenen Angabe vier verschiedene Lösungen. Der Wert eines Schachproblems besteht sehr wesentlich darin, nur eine Lösung zuzulassen. Von siebenzügigen Aufgaben können wir keinen Gebrauch machen.

Herrn M. in Wic (a. d. S.). Ihre Aufgabe ist ganz richtig. Die Lösung liegt jedoch sehr nahe.

Aufgabe Nr. 23 in Nr. 32 v. 25. Aug. 1879, S. 256.

Von G. B. Valle⁶⁶ in Spezia. / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



⁶⁶ Giovanni Battista Valle (* 1. Januar 1843; † 13. Januar 1905) war ein italienischer Schachkomponist und Kunstmaler in La Spezia. Er war bekannt für seine Zwei- und Dreizüger, die auch auf internationalen Wettbewerben prämiert wurden. Die meisten seiner Aufgaben wurden im Zeitraum 1875 bis 1902 im Schachmagazin *Nuova Revista degli Scacchi* veröffentlicht. 1878 erschien in Livorno sein Buch mit einer Sammlung von 100 Schachproblemen.

Correspondenz

Widerlegung unrichtiger Lösungen der Aufgabe Nr. 20.

- Frl. El R...k in Unna. Wenn 1 T h5-h4, S f5 n. h4 setzt S e2-c3 nicht matt, weil L e5 ihn schlägt.
- Frl. Hedwig P. in Lissa. Auf 1 T h5 n. f5, K d5-e4 erfolgt durch S e2-f4 † kein Matt wegen K e4 n. f5.
- Herr J. P. in Tellingstedt. Wenn Weiß 1 K a4-b4 spielt, kann Weiß durch S f5-e3 † das Matt verhindern.
- G. S. in Mißlitz. Auf 1 g2-g3 antwortet Schwarz K d5-e4.
- C. K. in Greiz. Wenn 1 D f7-a7, K d5-e4 kann 2 S e2-f4 kein Matt herbeiführen, weil S f5-e3 das Schach deckt. Frühere Zuschriften nicht erhalten.
- Frl. Marie L. in Olmütz. Nach 1 S e2-c3 †, L e5 n. c3 setzt 2 T h5 n. f5 nicht matt, weil der Läufer nach e5 zurückkehrt.

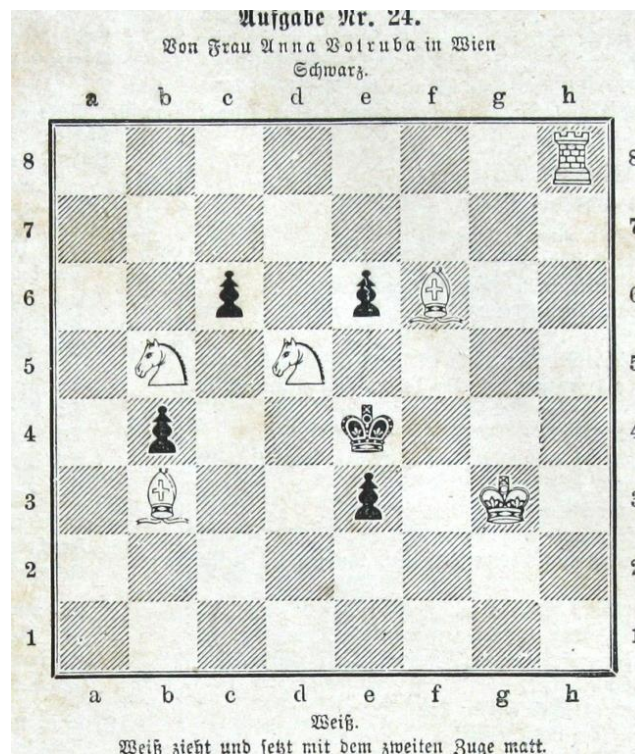
Herr L. W. (Capit.) in Luzern. In Nr. 19 gibt D b7-d5 †, K e5-f4, S e3-f1 nicht einmal Schach, viel weniger Matt.

Richtige Lösungen der Aufgabe Nr. 20 erhalten von Herrn F. M. in Puttbus und G. L. in Prag.

Richtige Lösungen der Aufgabe Nr. 19 erhalten von Frl. A. W. in Luzern, Frl. Sophie in Triest, Frl. Julie E. in Telfs, Herr F. H. in Mißlitz, L. M. in Rosenberg, stud. R. B. in Künzelsau, K. C. in Düsseldorf, Th. F. in Moskau, H. K. in Kiel, R. Z. in Erfurt.

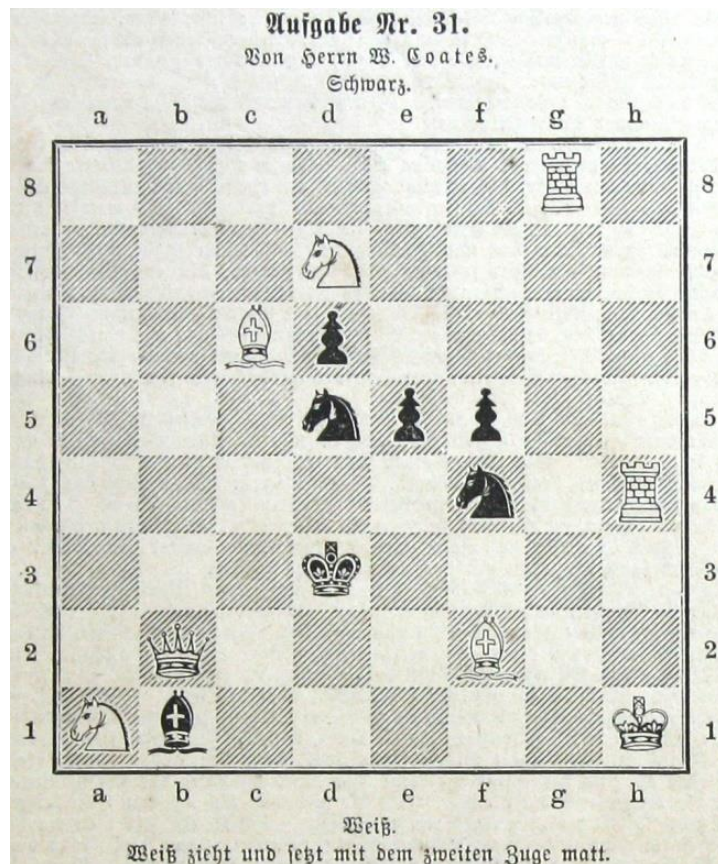
Aufgabe Nr. 24 in Nr. 38 v. 6. Okt. 1879, S. 304.

Von Frau Anna Votruba⁶⁷ in Wien. / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



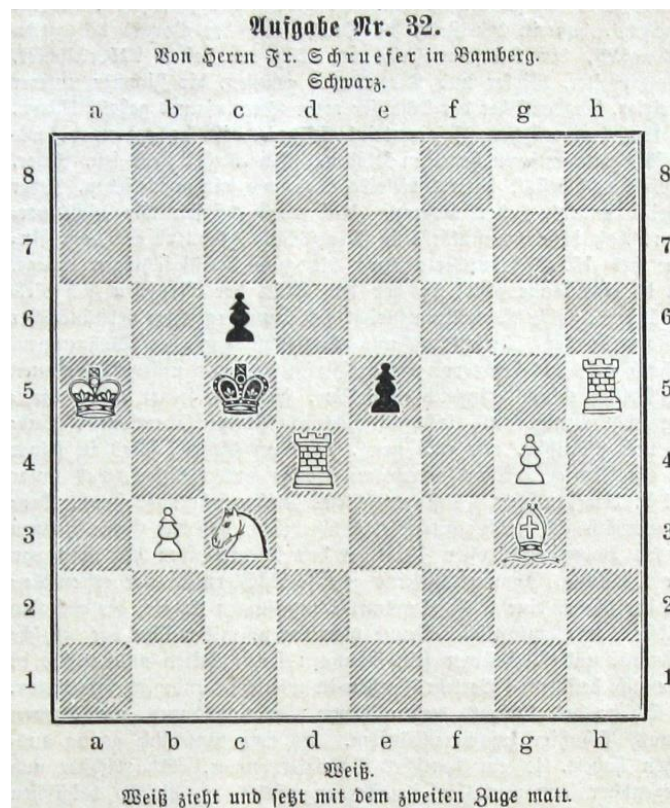
⁶⁷ Anna Votruba (keine Lebensdaten bekannt) war die Ehefrau des Wiener Schachkomponisten Johann Ludwig Votruba (1832–1901). Die Tochter Annette Votruba spielte international erfolgreich Fernschach.

Aufgabe Nr. 31 in Nr. 4 v. 26. Jan. 1880, S. 32.
 Von Herrn W. Coates.⁶⁸
 Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



⁶⁸ William Coates (* ?; † 1887) in Cheltenham, war ein englischer Schachkomponist. Veröffentlichungen in *Westminster Chess Club Papers. A Monthly Journal ...*, 2. September 1878. S. 95. In: *American Chess Journal*, 1878. S. 127. In: *Nuova rivista degli scacchi : periodico mensile*, 1882. S. 192.

Aufgabe Nr. 32 in Nr. 6 v. 9. Febr. 1880, S. 48.
 Von Herrn Fr. Schrufer⁶⁹ in Bamberg.
 Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



Correspondenz

Herrn M. in Bukarest. In Nr. 26 würde auf 1 D f6 n. e5 Schwarz D h7-e7 spielen, und dann kann kein Matt im nächsten Zuge folgen.

C. K. in Lübeck. Für Nr. 27 ist 1 D h6-e6 †, K c4-b5 richtig. Auf 2 S a4-c3 †, D g7 n. c3 setzt jedoch 3 D e6-a6 nicht matt, weil der König den Bauer c5 schlägt.

R. S. in Zell. Wenn in Nr. 28 Weiß 1 S f4 n. e6 † spielt, so antwortet Schwarz allerdings K e5-f5, jedoch 2 S e6-f8 bietet nicht einmal Schach, setzt also nicht matt.

O. Scht. in Chemnitz. In Nr. 26 kann auf 1 D f6 n. h8 Schwarz nicht f3-f4 spielen, da die Bauern nur vorwärts, nicht rückwärts ziehen. Sie haben also nicht Recht.

A. M. in Limbach. In Nr. 29 wird 1 L e7-f8 durch L d5 n. e6 widerlegt.

Frau Marie Tittrich, Edle von Riedlhorst in Wien. Wenn in Nr. 29 Weiß 1 D f1-a1 spielt, so geschieht ein Läuferzug, z. B. L d5 n. e6 oder -f3, wodurch die Lösung vereitelt wird.

Richtige Lösung der Aufgabe Nr. 27 erhalten von Herrn C. A. St. in Schweidnitz, G. in Hamburg, A. v. B. in Dresden, J. L. in Anklam. Richtige Lösung der Aufgabe Nr. 28 erhalten von Herrn v. Gl. in Rudolstadt, A. M. in Limbach, C. K. in Greiz, A. St. in

⁶⁹ Franz Schrufer (* 17. März 1823; † 6. August 1909) war ein Schachkomponist der altdeutschen Schule. von 1870 bis 1895 war er Vorsitzender vom Schachclub 1868 Bamberg.

Schweidnitz, St. St. in Kitzingen, J. P. in Tellingstedt, C. P. in Wien und A. v. B. in Dresden.

Fräulein Sophie in Triest und Frau Röllin in Uznach. Nr. 27 und Nr. 28 korrekt gelöst.

Fräulein Anna und Adelheid Mechow in Lissa. Nr. 28 korrekt gelöst.

Herrn Fr. H. in Mißlitz. Nr. 26 bis 29 sorgfältig und richtig gelöst.

Problematicus in London. Nr. 28 und Nr. 29 richtig.

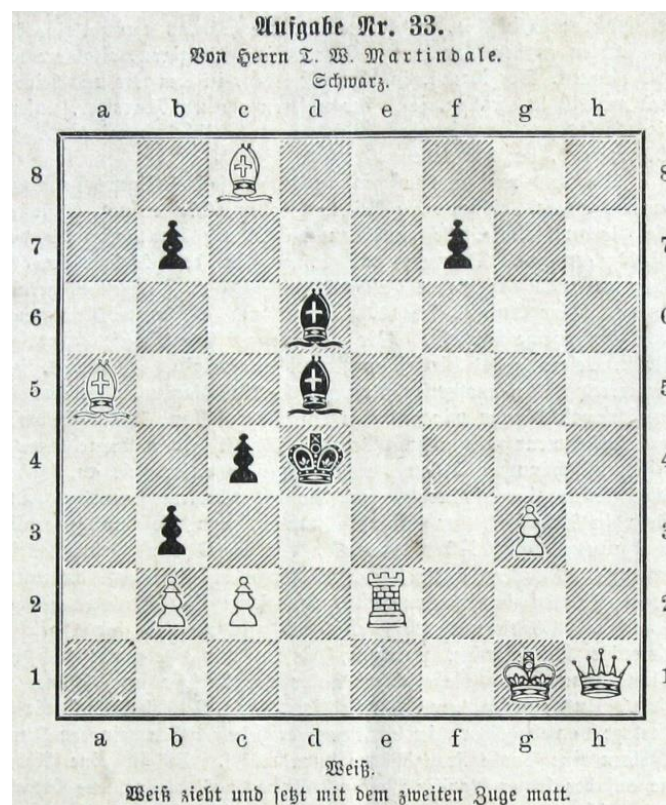
G. E. in Bingen. Nr. 27 bis 29 richtig.

Fr. B. in Prag und A. v. B. in Dresden. Nr. 26 und Nr. 27 richtig.

M. P. in Polnisch-Lissa. Nr. 29 richtig gelöst.

Aufgabe Nr. 33 in Nr. 8 v. 23. Febr. 1880, S. 64.

Von T. W. Martindale.⁷⁰ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



⁷⁰ Frank W. Martindale (* 27. Dezember 1854; † ?) war ein amerikanischer Problem-Komponist. Erste Veröffentlichungen in: *100 Gems of Chess. From The Western Advertiser, (Canada.)*. Hrsg: T. D. S. Moore, (1870). 1872 veröffentlichte er sein Buch *Chess Problems: By F. W. Martindale*. Dubuque: (O. A. Brownson Jr.), o. J. (1872). 54 S. In: *The Chess Journal Jan.- Aug. 1873*. Dubuque: Brownson, 1873. S. 124: „By F. W. Martindale, of New York“ und S. 164: „By F. W. Martindale, Peterborough.“ (kanadische Stadt in Ontario). In: *The Westminster Papers*, 1. März 1876. S. 232: "T. W. Martindale". In: Kohtz und Kockelkorn: *Das indische Problem. Eine Schachstudie*. Leipzig: o. J. (1903). S. 73: „W. Martindale“.

Frl. Martha Liebeherr in Guhrau, Herrn C. St. in Lübeck und G. in Osnabrück. In derselben Aufgabe führt 1 T g8-g3 † wegen S d5-e3 nicht zum Ziele.

Frl. Anna Görner in Tolmein. Nr. 30 richtig gelöst. In Nr. 31 ist nach 1 S f3 n. e5 † kein sofortiges Matt möglich.

Frau Sophie Schett in Unterwaltersdorf. Dankend erhalten.

Maj. v. Th. in Warmbrunn. Aufgabe zu leicht lösbar.

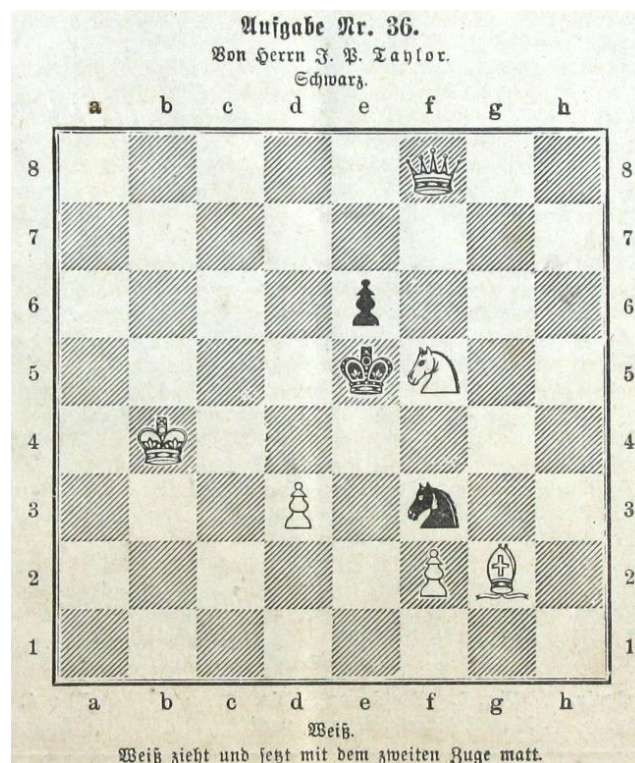
M. P. Z. Die eingesandte Aufgabe ist recht artig; jedoch die Lösung liegt ein wenig zu nahe. Versuchen Sie gef. Weiteres.

Richtige Lösung der Aufgabe Nr. 32 erhalten von Frl. Lina Sachs in Lissa, Elisabeth v. K. in Breslau, Agnes Gl. in Frankfurt a. M., Ludmilla Pollak in Limburg, Marie Tittrich Edle von Riedlshorst in Wien, Herrn A. v. B. in Dresden, O. F. in Clausthal, A. M. in Limbach, G. R. in Breslau, D. M. in Sorau, v. G. in Würzburg.

Herrn W. W. in Prag. In der Aufgabe Nr. 32 wird durch 1 L g3 n. e5 Schwarz patt gesetzt.

Aufgabe Nr. 36 in Nr. 14 v. 5. April 1880, S. 111.

Von Herrn J. P. Taylor.⁷¹ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



⁷¹ J. Paul Taylor (* 1843; † 7. April 1923) war ein englischer Schachautor und Schachkomponist alter Schule, der insbesondere für seine Zweizüger bekannt war. Werke **1.**: *Chess chips, consisting of anecdotes, essays, and games, also, two-move problems, new and old.* London: Civil Service, 1878. 99 S. **2.** *Elementary chess problems, a selection from the compositions of J. Paul Taylor containing fifty two-move problems and a few specimens of three-movers, also some hints to composers of two-movers.* London: Heywood, 1880. 128 S.

Mr. und Mrs. F. Schneider in New York. Nr. 34 korrekt und sorgfältig gelöst.

Herrn Schwarzmann. In Nr. 36 würde auf 1 S f5-d6 z. B. durch K e5-d5 das Matt verhindert.

Herrn Harbener. In Nr. 37 setzt auf 1 D a1-a6 †, K e6-e5; 2 T d2-e2 † nicht matt wegen S d4 n. e2.

Carl Aug. Freude. Nr. 35 korrekt gelöst.

Otto Saager und Wilhelm v. B. Nr. 34-36 richtig.

Herrn Otto Fuß und A. Peetz. In Nr. 36 würde auf 1 S f5-g7, S f3-e1, durch 2 f2-f4 kein Matt erfolgen, weil der König nach d4 geht.

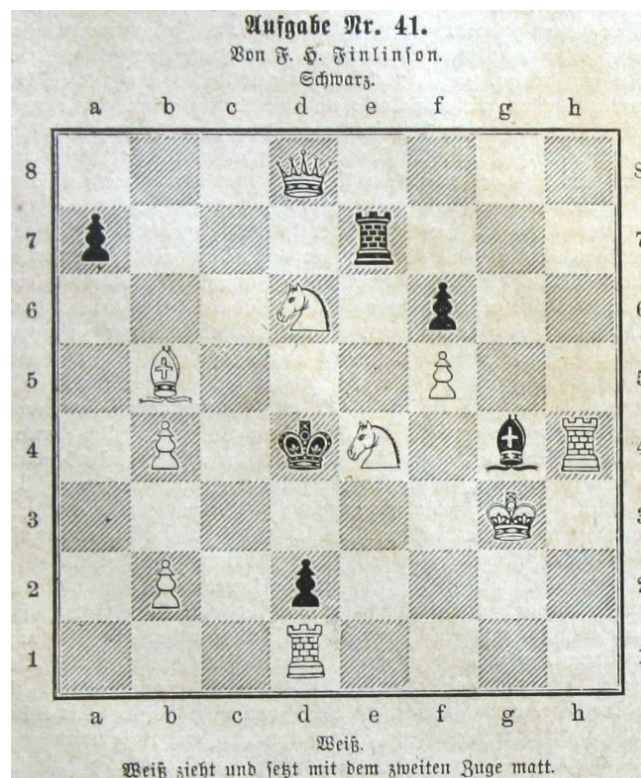
Ernst C. in Heidelberg. In Nr. 37 folgt auf 1 T d2-e2 †, S d4 n. e2. Dann setzt D a1-a6 nicht matt, da der König nach e5 gehen kann.

Frl. Marie Göttner. In Nr. 36 scheitert 1 K b4-c5 z. B. an K e5-f4.

Frl. Auguste v. K.e in Berlin. Sie finden das gewünschte in „Neuester Leitfaden für Schachspieler“ von Jean Dufresne. Berlin, Verlag von Horowitz.

Aufgabe Nr. 41 in Nr. 28 v. 26. Juli 1880, S. 224.

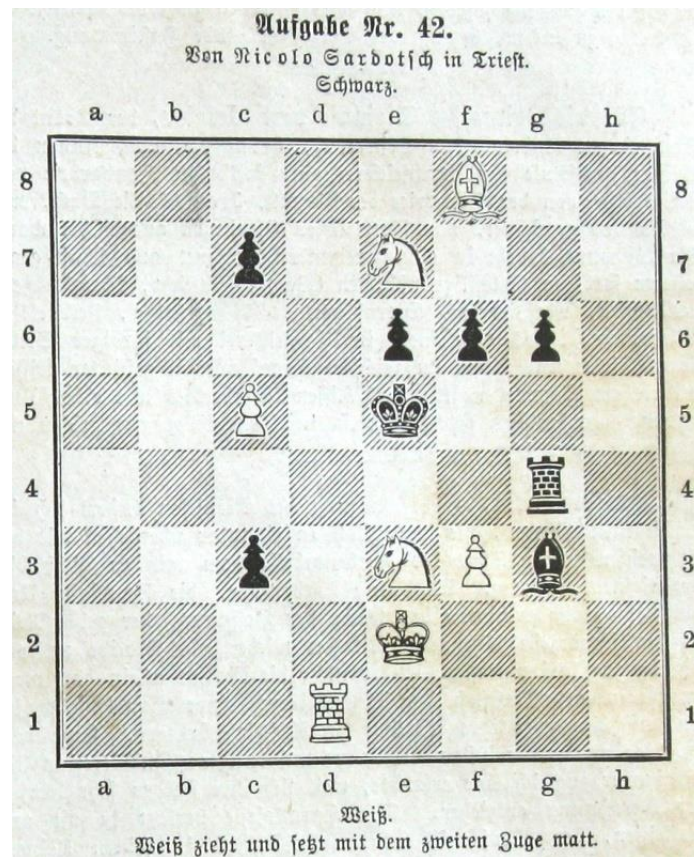
Von F. H. Finlinson.⁷² / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



⁷² J. Henry Finlinson (* 23. Oktober 1845; † 7. September 1918) war ein englischer Schachkomponist. Erste Beiträge in: *The Chess Players' Quarterly Chronicle*. Vol. 1, 1868 and 1869. York: John Sampson / London: Bell & Daldy. „Mr. J. H. Finlinson, Huddersfield“ (Yorkshire).

Aufgabe Nr. 42 in Nr. 30 v. 9. August 1880, S. 240.

Von Nicolò Sardotsch⁷³ in Triest. / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



Correspondenz

Richtige Lösung der Aufgabe Nr. 39 erhalten von Frau Liane Gleißner, Fr. Irma L..g in Brood, Herrn J. Wolff, Hugo Meyer, Lieutn. Carl Pater, Karl Wieland, J. Drancz und G. E. in Bingen.

Herrn Gustav Mandry. In Nr. 39 wird auf 1 L f1-g2 †, K d5-c4 durch S e8-d6 nicht matt gesetzt, weil K c4 den S d3 schlägt.

Fr. Sophie in Triest, Herrn Otto Saager, A. Mertens und C. A. Stolle. Nr. 38 und 39 richtig.

Richtige Lösung der Aufgabe Nr. 40 erhalten von Herrn Otto Fuß und A. Peetz, J. H. M. in Wien, J. v. P. in Berlin, E. N. Oeynhausens, Albert C. in Heidelberg und Otto Saager.

Herrn Kaiser und Lieut. Carl Pater. In Nr. 40 ist 1 S b4-c6 nicht richtig, weil D h2-d6 das Matt im nächsten Zuge verhindert.

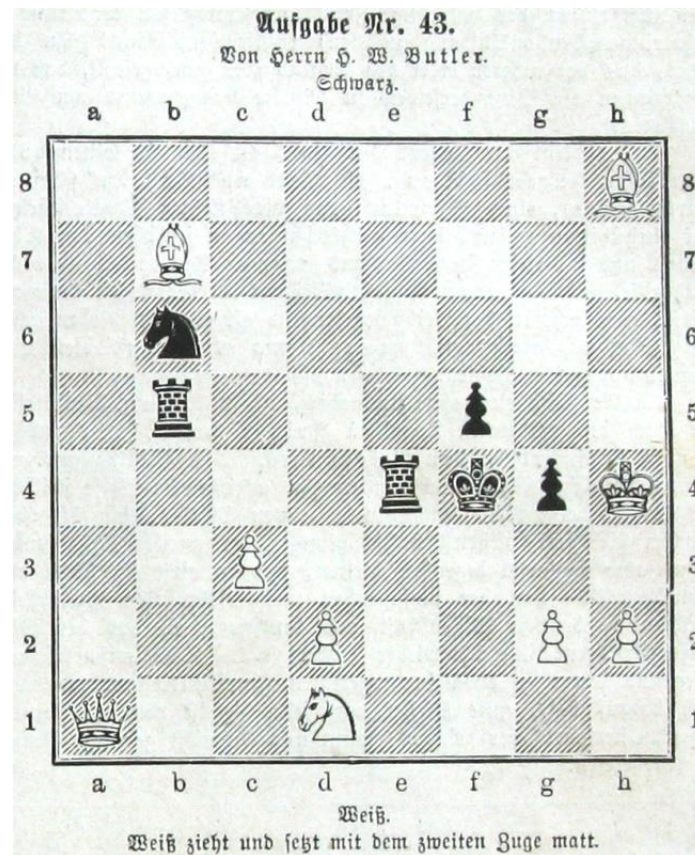
⁷³ Nicolò Sardotsch, * 14. November 1837; † 16. Mai 1898. *Deutsche Schachzeitung*. 53. Jg., Nr. 12. Dezember 1898, S. 377: „16. Mai d. J., Nicolò Sardotsch, Problemcomponist und starker Spieler, gestorben. So manches seiner Probleme liess ein bedeutendes Talent erkennen.“ *Wiener Salonblatt: internationale Gesellschaftsrevue*, 6. Jg. Nr. 36,4. September 1875, S. 11 mit einem Fünzfürer von N. Sardotsch.

Ponny in Hamburg. Über Nr. 40 bitte das Vorhergehende zu lesen. In Nr. 30 ist 1 D a1-a2 unmöglich, da auf a2 ein weißer Bauer steht. Ebenso ist 1 L f1-g2 † unrichtig wegen K d5-c4.

Herrn Curt Jaehning. In Nr. 40 kann auf 1 S f1-d2 †, K c4-d4 nicht geschehen, da auf e3 ein weißer Bauer steht.

Aufgabe Nr. 43 in Nr. 32 v. 23. August 1880, S. 256

Von Herrn H. W. Butler.⁷⁴ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



Correspondenz

Herrn O. F. und A. P. Die eingesandte Aufgabe ist korrekt, jedoch zu schwierig für uns.

Herrn Lieutn. C. P. in Wien. Ihre zweizügige Aufgabe ist recht artig, die Lösung liegt jedoch ein wenig zu nahe.

Herrn Alfred Schaupp. Dasselbe gilt für Ihre Aufgabe.

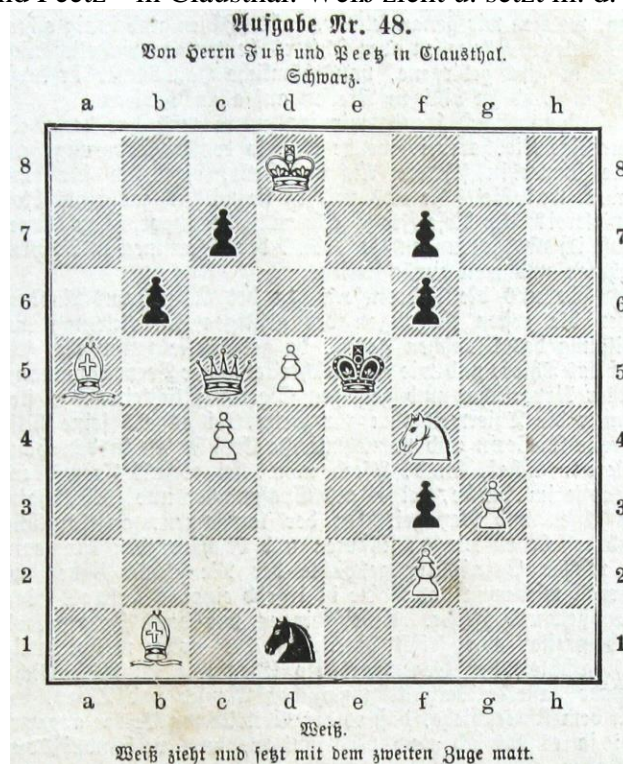
Frau Sophie Schett. Dankend erhalten. Weitere Auskunft brieflich.

E. W. in Daschitz. Von vierzügigen können wir vorläufig keinen Gebrauch machen.

⁷⁴ Henry William Butler (* 1858 in Brighton; † 10. März 1935 ebenda) Spitzname „Chess Crusader“. Er redigierte die Schachspalten in den Brighton newspapers. Laut *The Chess Player's Chronicle*, 1886, S. 110 war er Sekretär des *St. Nicholas Club* in Brighton. 1917 gründete H. W. Butler in Brighton die *Sussex Chess Problem Fraternity*. Ein Jahr später wurde er Sekretär der am 10. August 1918 in London gegründeten *British Chess Problem Society*.

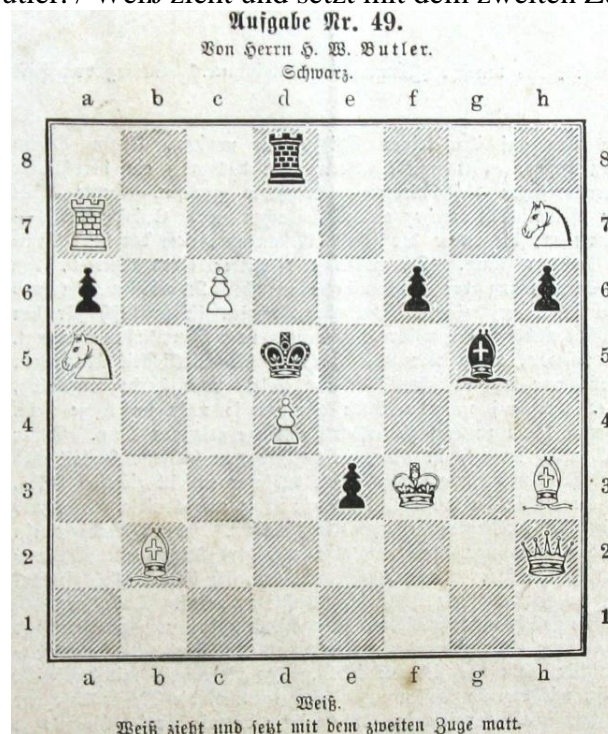
Aufgabe Nr. 48 in Nr. 42 v. 8. Nov. 1880, S. 336.

Von Herrn Fuß⁷⁵ und Peetz⁷⁶ in Clausthal. Weiß zieht u. setzt m. d. zweiten Zuge matt.



Aufgabe Nr. 49 in Nr. 44 v. 22. Nov. 1880, S. 352.

Von Herrn H. W. Butler. / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



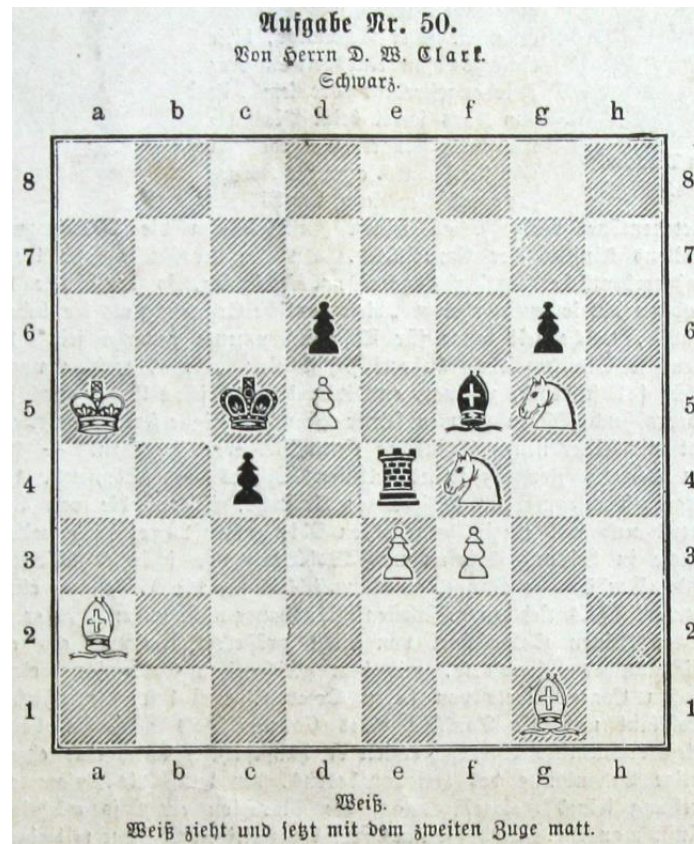
Correspondenz

⁷⁵ Otto Fuß ab ca. 1896 in Hannover. komponierte überwiegend Zweizüger. *Deutsche Schachzeitung*: 1882, S. 94. dito 1921, S. 12 „Otto Fuß-Turnier“. *Wiener Schachzeitung*: 1910, S. 328 „Otto Fuß als Preisrichter“, dito 1911, S. 29 „150 ausgewählte Schachaufgaben von Otto Fuß und Ferd. Möller.“

⁷⁶ Peetz in Clausthal, in der Korrespondenz auch „A. Peetz“ oder nur „A. P.“ keine Daten bekannt.

Aufgabe Nr. 50 in Nr. 46 v. 6. Dez. 1880, S. 368.

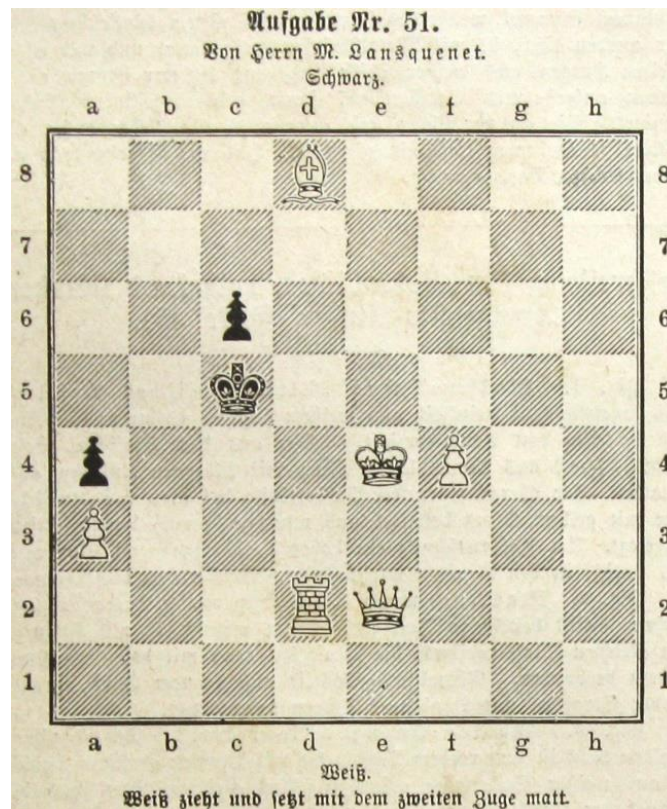
Von Herrn D. W. Clark.⁷⁷ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



⁷⁷ Captain D. W. Clark (keine Lebensdaten bekannt) war ein britischer Offizier in Russland mit wechselnden Einsatzorten in Sibirien. Zahlreiche internationale Veröffentlichungen seiner Kompositionen, z. B. in *The Illustrated London News*, 15. September 1866, S. 267: „By Capt. D. W. Clark, of Zmeinogorsk, in Siberia“. In: *The Westminster Papers*, 1. Mai, 1. Aug. und 1. Sept. 1873 div. Aufgaben „By D. W. Clark, of Barnaul, Siberia“. In: *Oesterreichische Schachzeitung*, 4. Jg., Nr. 62, November 1875, S. 341: „Problem Nr. 450“.

Aufgabe Nr. 51 in Nr. 4 v. 24. Jan. 1881, S. 32.

Von Herrn M. Lansquenet.⁷⁸ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



Correspondenz

Richtige Lösung der Aufgabe Nr. 46 erhalten von Fräulein Gertrud Galewski in Lissa und Herrn Oldenop.

Fräulein Laura Rosenhahn. Mit Vergnügen gelesen. In Nr. 46 führt 1 D g8-g3 † nicht zum Ziel, weil K e5-f6 folgt.

Herrn Kaderawek in Wien. In derselben Aufgabe ist 1 T d4-d1 erfolglos wegen K e5-f6, ebenso 1 D g8-b8 † wegen S f7-d6, worauf in beiden Fällen kein sofortiges Matt möglich ist.

Herrn Hermann Glaser in Böhheimkirchen. Auch 1 T d4-d5 † ist unrichtig, weil e6 n. d5 geschieht.

Herrn M. M. in Emsdorf und Otto Saager in Braunsberg. Nr. 45 und 46 richtig gelöst. Fräulein Clara in Lissa, Herr Lieuten. Carl Pater in Wien, Arno Mathes in Limbach, A. M. in Linz, J. Vetter in Bischofszell, Frl. Plp. in Bremen und Julius Pap in Wien. Nr. 47 richtig gelöst.

⁷⁸ Pseudonym. Lansquenet (Landsknecht - im Schachspiel der Bauer) ist in erster Linie der Name eines Karten-Glücksspiels aus dem Dreißigjährigen Krieg. Das Pseudonym M. (Monsieur) Lansquenet fand in dem französischen Schachmagazin *La Stratégie* im August 1880 seine Verwendung und wurde danach in englischen Schachmagazinen wiederholt.

Correspondenz

Richtige Lösung der Aufgabe Nr. 51 erhalten von Frau Anna Long in Anklam, Fräulein Laura Rosenhahn in Kleve, Fräulein Emmy Lindenberg, Fr. Philippine Egger in Silz (Mit Vergnügen gelesen), Herrn Franz Schnell, Schröder in Galatz, Reinhold Jüdicke, Adolph Blau, Pr.-Lieuten. N. in Erfurt, E. P. in Basel, Egmont W. in Jauer, J. L. N. in Pogaras, C. und C. in Schaeven, J. Paulsen, X. Y. P. bei Quilow.

Herrn W. Vogel in Gallinchen. Geben Sie doch gef. an, wie in Nr. 48 Schwarz ziehen soll, um das Matt zu vermeiden, nachdem 1 S f4-e2 geschehen ist.

W. Bernaschek. Nr. 50 und 51 richtig gelöst.

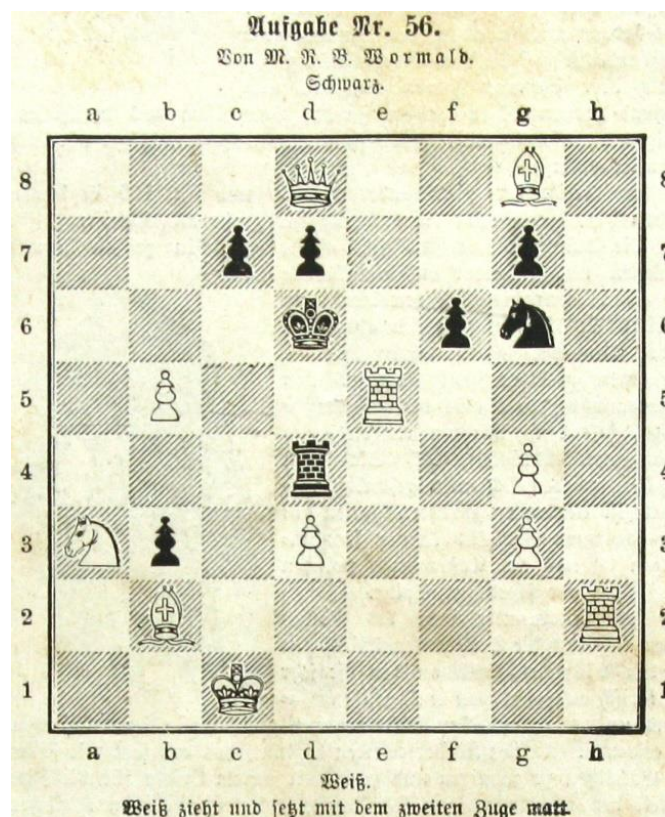
Fräul. Margarethe Goder in Neuß. Beide Aufgaben recht artig, jedoch ein wenig zu leicht lösbar. Nr. 50 und 51 richtig gelöst.

Frau Marie Hoffer in Tagir Szele und Herr Hugo Lammert. Nr. 52 richtig gelöst.

Herrn A. Sch. in Leipzig. Bitte genauer anzugeben, welche Aufgabe der Capitän in der angegebenen Aufstellung sich gestellt hat.

Aufgabe Nr. 56 in Nr. 14 v. 4. April 1881, S. 112.

Von M. R. B. Wormald.⁷⁹ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



⁷⁹ Robert Bownas Wormald (auch R. B. oder R. B. W., * 1834; † 4 Dezember 1876) war ein englischer Schachspieler und Schachautor für Schachmagazine und Schachspalten. Er studierte in Oxford und ist der Autor des 1860 in London im Verlag von Cassell, Petter and Galpin erschienenen Buches *The Hand-book of Chess by an Oxford Amateur*. IV, 58 S., 24 S. mit Verlagsanzeigen.

Prem.-Lieutenant Neumeister. Nr. 55 richtig. In Nr. 54 geschieht nach L g1-d4, K b5 n. b4, worauf sofortiges Matt unmöglich.

Herrn Louis Weber. Nr. 53 und 54 richtig. Aufgaben erhalten.

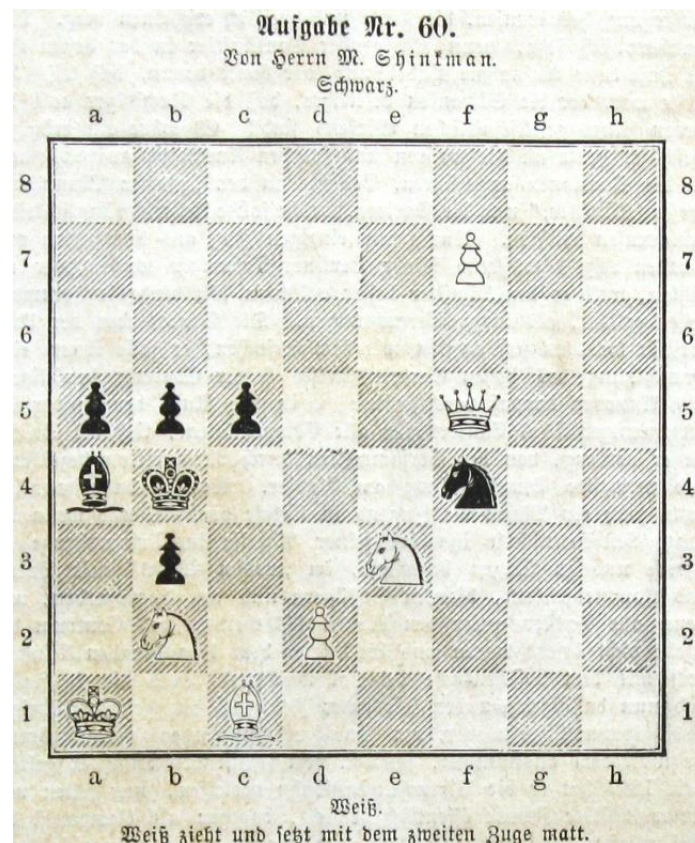
Herrn Wilhelm Cestrinsky. Nr. 56 richtig.

M. F. in Leipzig. In Nr. 56 kann nach 1 S a3-c4 †, T d4 n. c4 †; 2 T e5 nicht mattsetzen, da der weiße König im Schach steht.

Fräulein Antonie v. G. Die von Ihnen gestellten Fragen beantwortet ausführlich: „Das kleine Lehrbuch des Schachspiels.“ Leipzig. Verlag von Ph. Reclam.

Aufgabe Nr. 60 in Nr. 22 v. 6. Juni 1881, S. 176.

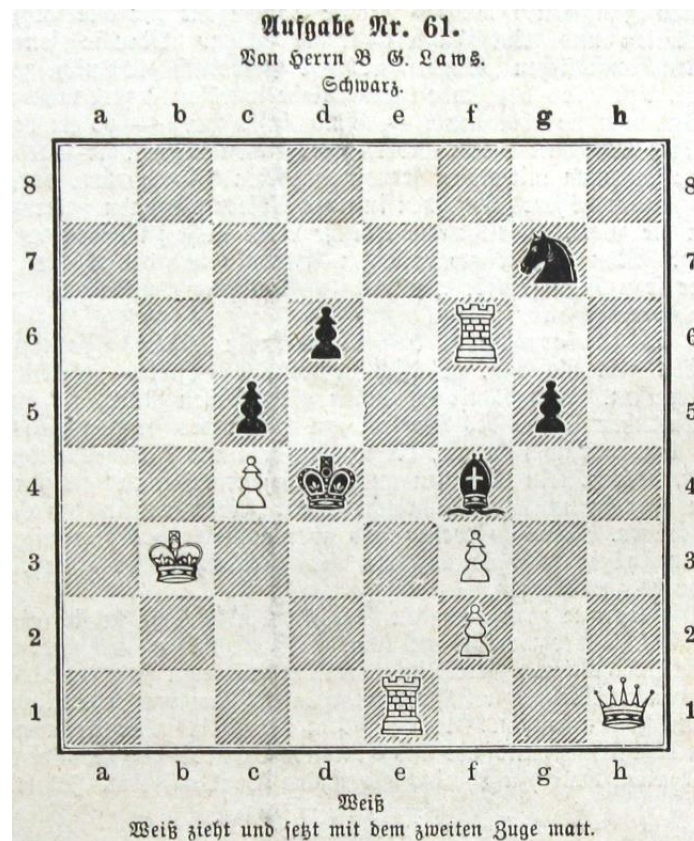
Von Herrn M. Shinkman.⁸⁰ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



⁸⁰ William Anthony Shinkman (* 25. Dezember 1847; † 25. Mai 1933) war ein amerikanischer Problemkomponist in Grand Rapids, Michigan, USA. Er ist Autor der Bücher: *Selection of Self-mate Problems*, 1906 und *The Golden Argosy : 600 Chess Problems*, 1929. Shinkman wurde 1847 in Reichenberg (heute Liberec in Tschechien) geboren und kam als Kind mit seiner Familie im April 1853 in die USA. Er hat mehr als 800 Schachprobleme komponiert.

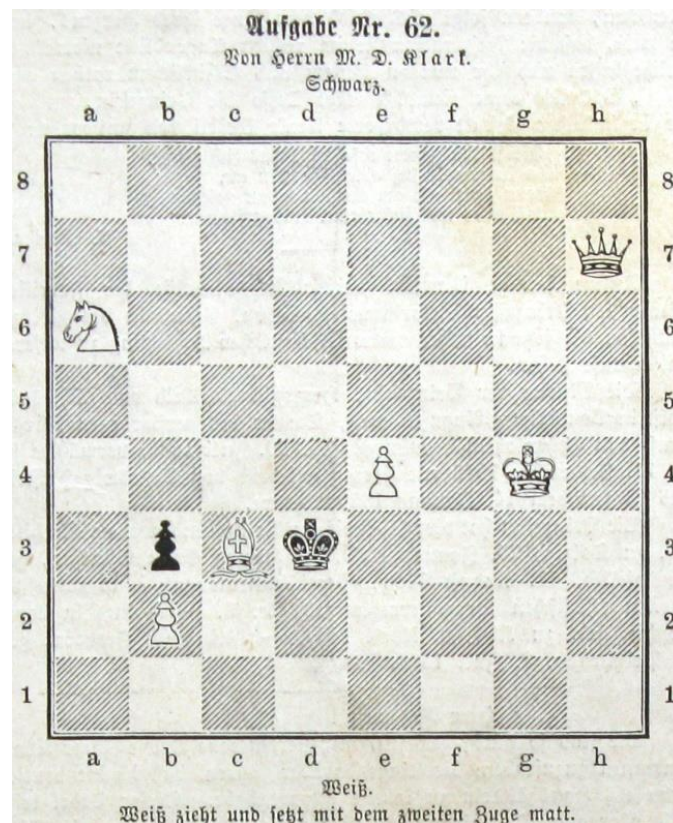
Aufgabe Nr. 61 in Nr. 24 v. 20. Juni 1881, S. 192.

Von Herrn B. G. Laws.⁸¹ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



⁸¹ Benjamin Glover Laws (* 6. Februar 1861; † 21. September 1931) war ein englischer Schachkomponist. Seine Aufgaben wurden u.a. im *British Chess Magazine* veröffentlicht. 1918 wurde er Präsident der *British Chess Problem Society*. 1887 war er beteiligt an dem bei Cassell & Company in London erschienenen Buch *The chess problem : text-book with illustrations containing four hundred positions selected from the works of H. J. C. Andrews, E. N. Frankenstein, B. G. Laws and C. Planck*. VI, 332 S. Er ist Autor der Bücher *The two-move chess problem : With numerous diagrams*. London: George Bell, 1901. 116 S. *Chess problems and how to solve them*. Leeds, Whitehead and Miller, 1923. (8), 152 S.

Aufgabe Nr. 62 in Nr. 26 v. 4. Juli 1881, S. 208.
 Von Herrn M. D. Klark.⁸²
 Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



Correspondenz

Frl. Eugenie Wajda in Kamienna. Nr. 58 richtig.

Frl. Josephine Widler in Steinbruch. nr. 58 richtig. In Nr. 57 folgt auf 1 d6 n. c7, T a5-d5, worauf nach 2 c7-c8 D †, d5-d7 das Schach deckt.

Herrn M. O. und C. O. in Hildesheim. In Nr. 57 wird 1 D c1-e3 durch f2-f1 wird Springer † widerlegt.

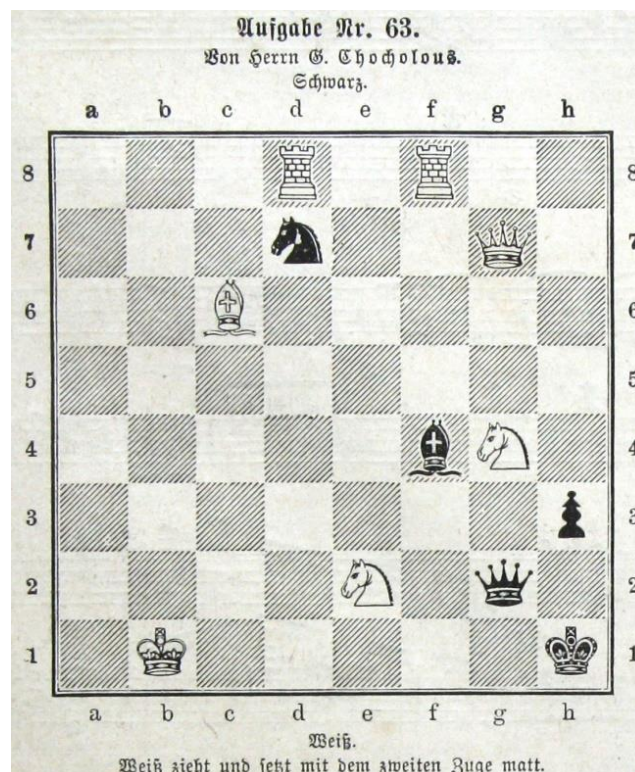
Carl Wieland in Calw. In Nr. 59 geschieht nach 1 D c1-g1, S c5-e4, wodurch das Matt verhindert wird. In Nr. 60 ist 1 D f5-d7 erfolglos. Nach K b4-a3 kann nämlich 2 S b2-d3 † nicht mattsetzen, weil b3-b2 † folgt.

⁸² Dies ist eine abgewandelte Schreibweise zu „Captain D. W. Clark“. Die Schreibweise „Klark“ erschien in: *La Stratégie*, 2. Jg, Nr. 3, 15. März 1868, S. 70: „Prob. no. 83, par M. D. Klark, de Smeinogorsk, en Sibérie.“ In: *Deutsche Schachzeitung*, 30. Jg., Nr. 6, Juni 1875, S. 180: „Dr. Klark in Barnaul (Sibirien)“. In: *The Chess Player's Chronicle*, 1. Oktober 1884, S. 137 „Mr. D Klark“.



Aufgabe Nr. 63 in Nr. 28 v. 25. Juli 1881, S. 224.

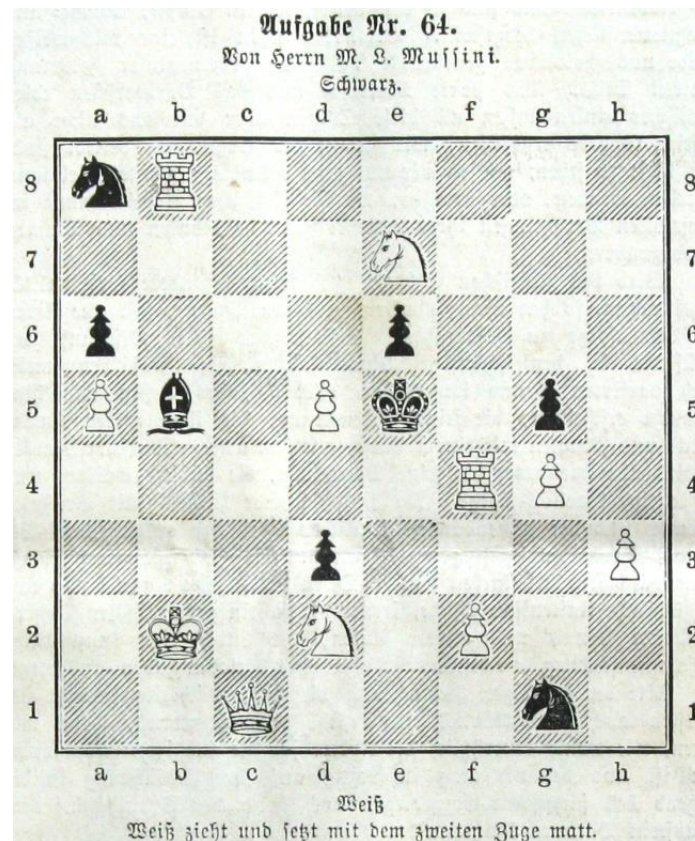
Von Herrn G. Chocholous.⁸³ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



⁸³ Georg Chocholous / Jiří Chocholouš (* 9. Dezember 1856 in Prag; † 3. September 1930 ebenda) war ein böhmischer Schachkomponist (österreichisch-ungarisch bis 1918). Neben Jan Dobrusky und Josef Pospisil war er einer der bedeutendsten Vertreter der böhmischen Kompositionsschule und komponierte mehr als 1300 Probleme, meist Drei- und Mehrzüger. In den 1880er Jahren lebte er in Bodenbach (heute: Děčín, deutsch: Tetschen in Tschechien). Beruflich war er Ingenieur bei der Eisenbahn. 1887 und 1888 schrieb er auch zwei kulturelle Beiträge in dem illustrierten Familienblatt *Die Gartenlaube*.

Aufgabe Nr. 64 in Nr. 30 v. 8. August 1881, S. 240.

Von Herrn M. L. Mussini.⁸⁴ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



Correspondenz

Frau Marie Hoffer in Tapio Szele, Herrn Hugo Lammert in Reichenberg, Wilhelm Wonesch in Prag. Nr. 61 richtig gelöst.

C. A. Gr. in Kirchen. Nr. 61 richtig. In Nr. 59 folgt auf 1 D c1-a1 †, K e5-f4, worauf kein sofortiges Matt möglich. In Nr. 60 geschieht nach f7-f8 wird Läufer, K b4-a3 und auf D d5 n. c5 †, b5-b4 das Matt hindernd.

Cl. A. Freude. Die Anfangsbuchstaben der Vornamen Shinkman's sind allerdings W. A., was wir hiermit berichtend bemerken. Nr. 60 richtig.

Prof. M. in Krakau. Nr. 59 richtig.

G. Berninger in Eisenach. In Nr. 61 ist 1 D h1-f1 wirkungslos, weil L f4-e3 oder d6-d5 erfolgt.

Frau Sophie Schett. Bitte Ihre Aufgaben künftig mit vollständiger Lösung zu versehen, weil wir sie sonst nicht prüfen können.

⁸⁴ Luigi Mussini (* 19. Dezember 1813 in Berlin; † 18. Juni 1888 in Siena) war ein italienischer Kunstmaler und Direktor der Akademie der Bildenden Künste in Siena. Auch als Schachkomponist war er erfolgreich. 1875 gewann er einen Wettbewerb der Schachzeitschrift *Nuova Rivista degli Scacchi*. Seine Kompositionen erschienen in internationalen Schachzeitschriften.

Carl und Pauline W. in Calw. In Nr. 64 setzt nach 1 S e7-g6 †, K e5-d6; 2 T b8-d8 nicht matt, weil L b5-d7 das Schach deckt.

H. Godeck in Monaco. Nr. 66 richtig gelöst.

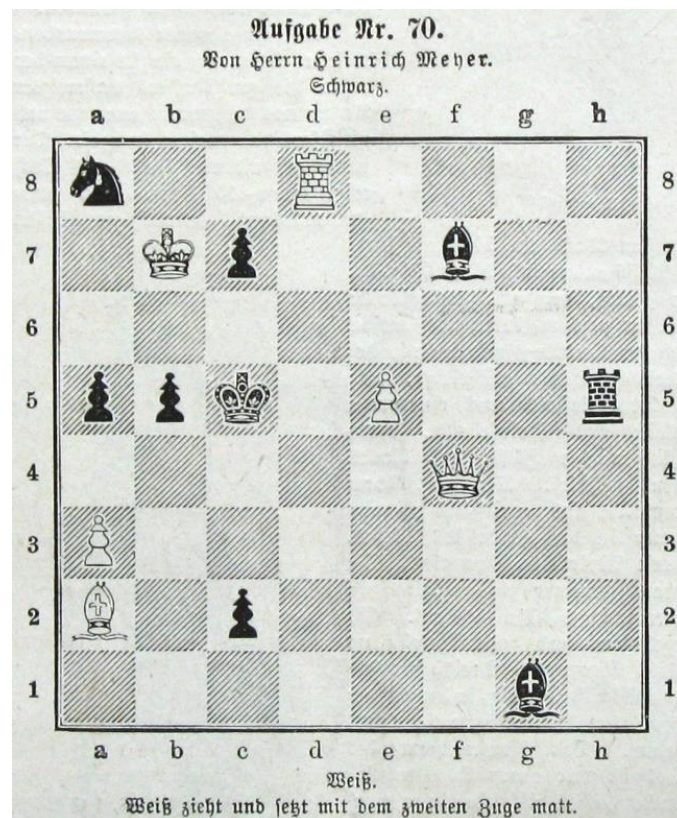
Hugo Lammert in Reichenberg. In Nr. 66 ist 1 D g2-g5 erfolglos, weil T d4-d6 geschieht.

Arnd Schmidt in Halberstadt. Wenn Weiß in Nr. 66 mit 1 d7-d8 (wird Springer) † beginnt, folgt T d4 n. d8 und bietet Schach. Es kann daher 2 D g2-e4 nicht mattsetzen, da der König im Schach fehlt.

Schick und Moller in Schurz. In Nr. 65 folgt auf 1 K a6-b5, e5-e4, worauf Weiß nicht mattsetzen kann.

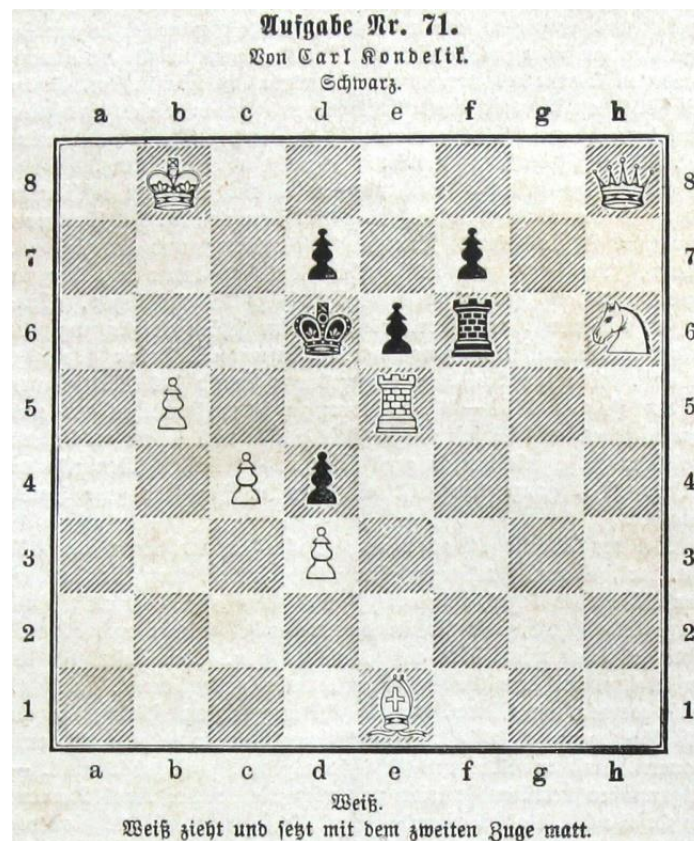
Aufgabe Nr. 70 in Nr. 42 v. 7. November 1881, S. 336.

Von Herrn Heinrich Meyer.⁸⁵ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



⁸⁵ H. F. L. Meyer, d. i. Heinrich Friedrich Ludwig Meyer (* 6. Juni 1839 in Anderten, heute Stadtbezirk von Hannover ; † 15. Januar 1928 in England). H. F. L. Meyer redigierte die Schachspalte in *Neue Hannoversche Anzeigen* von Juli 1863 bis Januar 1866. 1866 siedelte er nach London in den Distrikt Sydenham, Anschrift: 17 Sydenham Park London, S. E. 12. Am 9. Januar 1897 brachte dort seine Frau Lilian (geborene Smith) eine Tochter mit dem Namen Lily Doris zur Welt. In England betreute H. F. L. Meyer mehrere Schachspalten und komponierte mehr als 1000 Probleme, meist Mehrzüger. Er ist Autor des Buches *A Complete Guide to the Game of Chess: From the Alphabet to the Solution and Construction of Problems*. London: Griffith and Farran, 1882. 314 S.

Aufgabe Nr. 71 in Nr. 44 v. 21. November 1881, S. 352.
 Von Carl Kondelik.⁸⁶ / Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.



⁸⁶ Carl, Karl oder Charles Kondelik (mit Ortsangaben in Berlin, Prag, Paris etc.), eigentlich Karel Kondelik (*4. November 1848; † 2. September 1905) war ein tschechischer Schachkomponist. Er komponierte beispielsweise 15 Aufgaben, welche die 15 Buchstaben der französischen Organisation "Cercle des Echecs" beinhalten. Zwei Vierzügler von Karl Kondelik finden sich in der Sammlung *Schachminiaturen* von Oscar Blumenthal, Neue Folge, Leipzig: Veit & Comp. (1903). In der *Sammlung leichter Schachaufgaben* von Jean Dufresne, Leipzig: Reclam, 1881/82, finden sich Aufgaben von „Carl Kondelik in Paris“ bzw. „Carl Kondelik in Prag“.

Lösungen 1881 Nr. 51 bis 72

Auflösung der Aufgabe Nr. 51

Weiß	Schwarz
1) K e4-d3	1) K c5-b5
2) K d3-d4 #	

A.

1)	1) K c5-d6 oder d5
2) K d3-c4 oder D e2-e5 #	

Auflösung der Aufgabe Nr. 52

Weiß	Schwarz
1) S f2-h1	1) beliebig
2) D oder S #	

Auflösung der Aufgabe Nr. 53

Weiß	Schwarz
1) c3-c4	1) beliebig
2) D h1-d5 oder e4 oder a1 #	

Auflösung der Aufgabe Nr. 54

Weiß	Schwarz
1) T e6-e3	1) K b5-b6
2) T e3-e5 #	

A.

1)	1) K b5-b4 oder anders
2) T e3-b3 oder e5 #	

Auflösung der Aufgabe Nr. 55

Weiß	Schwarz
1) L c4-b5	1) c6-b5 oder anders
2) S d6-b7 oder Dame #	

Auflösung der Aufgabe Nr. 56

Weiß	Schwarz
1) T h2-h6	1) beliebig
2) D, T oder S #	

Auflösung der Aufgabe Nr. 57

Weiß	Schwarz
1) D c1-c4	1) beliebig
2) D, T oder S #	

Auflösung der Aufgabe Nr. 58

Weiß	Schwarz
1) D e3-e1	1) K e5-d4 oder f4
2) e4-e5 durch Abzugschach #	